Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

27 (1.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643735

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 27. Oldenburg, Donnerstag, den 1. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

„Krieg bis zum siegreichen Ende".

* **Oldenburg**, 1. Februar.

Unmittelbar vor dem Zusammentritt des englischen Parlaments tauchten Gerüchte auf, daß die Königin Viktoria ein Ministerium Rosebery zu berufen und dieses mit der Einleitung von Friedensverhandlungen mit Transvaal zu beauftragen gedenke. Wiewohl diese Nachricht schon deshalb schwer glaublich erscheinen mußte, weil sie den parlamentarischen Gepflogenheiten Englands zuwidergelaufen wäre, wurde sie dennoch vielfach geglaubt. Diesem Optimismus hat jetzt die englische Thronrede eine gründliche Enttäuschung bereitet. Sie enthält auch nicht eine Andeutung einer versöhnlicheren oder zum Frieden geneigten Stimmung. Vielmehr könnte, was in ihr über den Patriotismus der Engländer, die Tapferkeit der britischen Truppen und die Notwendigkeit, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen, gesagt ist, ebensogut in einem Leitartikel jeder beliebigen londoner Zeitung stehen. Die Adreßdebatte hat dann ergeben, daß in diesen Fragen auch die beiden parlamentarischen Parteien im wesentlichsten einig sind. Zwar giebt es eine Friedenspartei in England, aber sie ist noch bei weitem nicht stark genug, um auf eine Mehrheit rechnen und die Regierung zu einem Wechsel ihrer Politik drängen zu können. Das kann freilich über Nacht anders werden, und eine politische Krisis ist vielleicht näher, als man denkt. Die dieser Tage beschlossene Einigung der irischen Gruppen, die sich so lange befehdeten, ist gewiß ein bedeutsameres Zeichen für die Beurteilung der politischen Lage als die patriotischen Versicherungen der verschiedenen Kolonien und die Hilfsanerbietungen einiger indischer Fürsten. Einstweilen ist jedoch die englische Regierung, und mit ihr unzweifelhaft die Parlamentsmehrheit, entschlossen, den Krieg weiter zu führen, und hofft, schließlich doch noch den Sieg zu erzwingen. Die Errichtung der englischen Oberherrschaft in Südafrika, die Neuordnung der Dinge unter britischer Aegide bleibt nach wie vor das Ziel des Kampfes. Aber es bleibt auch ein wahres und treffendes Wort, was der liberale Führer Campbell-Bannermann im Unterhaus gesagt hat: „Eine lächerlichere Auffassung von den Gegnern, ein vollständigeres Verrechnen hat man in der Geschichte niemals gesehen."

Allem Anschein nach hat man auch bei der Disposition über die neu eingetroffenen Verstärkungsmannschaften in Südafrika zum dritten Mal den nämlichen Fehler gemacht, indem man sie über den ganzen Kriegsschauplatz verzettelte und nirgends ein zu kräftiger Aktion geeignetes Korps zusammenbrachte. Die Division Warren wurde der Natalarmee des Generals Buller zugeteilt und wird ihm nach der Niederlage der letzten Tage keine große Hilfe mehr bringen können. Eine weitere Verstärkungskolonne soll beim General Gatacre eingetroffen sein. Weitere Truppen werden vorläufig kaum marschfähig sein. An eine entscheidende Offensive ist also vorerst nicht zu denken. Den Uebergang über den Tugela zum dritten Mal zu versuchen, wird Buller schwerlich unternehmen. Am nächsten läge vielleicht der Gedanke eines Einbruchs in den Oranje-Freistaat, und nach einer Aeußerung des **Dr.** Leyds scheinen die Buren ernstlich mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Aber so einfach ist die Sache doch auch nicht. Einen direkten Durchbruch nach Westen verwehren die von den Buren besetzten Pässe; die Engländer müssen also erst nach Süden zurückgehen und dann etwa von der Stelle aus, die jetzt Gatacre besetzt hält, den Vorstoß versuchen. Bis dahin sind aber die Buren auch längst dort, um ihnen unangenehme Ueberraschungen zu bereiten. Trotz der zuversichtlichen Sprache der Thronrede wird es noch gute Weile haben, bis die englische Flagge in Pretoria oder auch nur in Bloemfontein weht.

*

Im weiteren Verlauf der Adreßdebatte im Unterhaus sprach Campbell-Bannermann im Namen der Liberalen von neuem die Bereitwilligkeit aus, für die Fortsetzung des Krieges mit Kraft und unbeschränkten Mitteln einzutreten, um sobald als möglich die Integrität der Herrschaft der Königin zu sichern und zu einem erfolgreichen Abschluß zu kommen. Dann aber fügte er hinzu, hiermit höre seine Uebereinstimmung mit der Regierung auf. „Wenn ich auf die Umstände blicke, die dem Kriege vorangingen, wenn ich die Auffassung, die die Regierung sich von ihrem Amtsantritt an gebildet hat, und den eigenen Geist erwäge, mit welchem an dieses große südafrikanische Problem herangetreten ist, wenn ich an den leidenschaftlichen Ton denke, in dem sie ihre Beziehungen nicht nur zu Transvaal, sondern auch zu unseren eigenen holländischen Staatsangehörigen am Kap geleitet hat, wenn ich ferner den offenbaren Mangel an Vorsorge für militärische Erfordernisse für die Feindseligkeiten sehe, welche ihre Politik in den Bereich der Möglichkeit rückte, und welche die Art, ihre Politik zu fördern, wahrscheinlich machte, dann bin ich gezwungen, die Art ihrer Geschäftsführung offen zu verurteilen. Gerade jetzt sei der richtige Augenblick, um eine wirkungsvolle Kritik zu üben. Jetzt wird gesagt, der Krieg war unvermeidlich; das ist offenbar eine Meinung post factum, weil, wenn es nicht der Fall war, der ministerielle Standpunkt hoffnungslos verurteilt ist, und weil, wenn die Minister im letzten Sommer den Krieg für unvermeidlich hielten und doch noch mit den Verhandlungen fortfuhren, in der Weise, wie sie es thaten, sie aus dem Amte getrieben werden müßten. Nichts war im Wesen der Frage, derentwegen sie mit Transvaal in Meinungsverschiedenheiten waren, worin man einen casus belli hatte finden können. Nichts war, das den Krieg und Vorbereitungen zum Kriege hätte rechtfertigen können. Wir müssen schließen, daß alles, was von englischer Seite gethan wurde, zu dem Zweck geschah, die Buren durch Einschüchterung zur Unterwerfung zu bringen. Eine lächerlichere Auffassung von den Gegnern und ein vollständigeres Verrechnen hat man in der Geschichte niemals gesehen. Thatsächlich hat sich die Regierung geirrt sowohl in Bezug auf den Ausbruch des Krieges und auf unsere Gegner im Kriege, als auch in ihrer ganzen Voraussicht über die Erfordernisse des Krieges. Ich bedauere, daß die Regierung von den Rüstungen der Buren so wenig gewußt hat. Wenn die Nachrichten-Abteilung des Kriegsministeriums nichts wußte, so ist das eine sehr ernste Sache. Ich verlange die Vorlegung der Depeschen des Generals Buller, in denen er seine Ansichten über die militärische Lage in Südafrika und über die erforderlichen Streitkräfte darlegt. Das Haus würde die Ermächtigung nicht verweigert haben, die Garnisonen und den Verteidigungszustand der Kolonien zu verstärken, wenn die Regierung dem Hause die richtige Vorstellung von dem Mißverhältnis zwischen der militärischen Stärke der Buren und dem Verteidigungszustand der Kolonieen beigebracht hätte. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.)

Der Versuch, den hierauf der erste Lord des Schatzes Balfour unternahm, um den Eindruck der Worte Campbell Bannermans abzuschwächen, mißlang völlig. Balfour gab zu, daß die Regierung die Kräfte des Feindes unterschätzt habe. Das englische Kriegsministerium aber trage daran nicht die Schuld. Das englische Kriegsministerium wisse nichts davon, daß Buller der Meinung war, die entsandten Streitkräfte seien unzureichend für die Leistung, die von ihm erfordert werden könnte. Die entsandten Streitkräfte übersteigen bei Weitem dasjenige, was der Regierung als erforderlich bezeichnet worden war. Die Regierung hat weder direkt noch indirekt sich in das freie Verfügungsrecht der Generale im Felde gemischt. Das Land ist, zweifellos mit Recht, enttäuscht über verschiedene Resultate des Krieges. Die Verantwortung wolle die Regierung solange übernehmen, als sie das Vertrauen des Hauses hat. Sie will nie zum Frieden raten, bis es nicht ein solcher Friede ist, der die rechten Früchte bringt.

Hierauf brachte Fritzmaurice seinen Antrag zur Adresse ein, welcher das Bedauern des Hauses ausdrückt über den Mangel an Sachkenntnis, Voraussicht und Urteilskraft, den das Kabinett an den Tag gelegt habe sowohl bei der Führung der südafrikanischen Angelegenheiten seit 1895, als in den Vorbereitungen zu dem jetzt im Gange befindlichen Kriege. Fitzmaurize betonte, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn Chamberlain versucht hätte, den Argwohn der Buren zu beschwichtigen. Dem Kriegsministerium habe man weder die Mittel noch die Zeit zur Verfügung gestellt, um für die Folgen der Politik Chamberlains Vorbereitungen zu treffen. Drage (kons.) führte aus, der Krieg sei nach seiner Ansicht ein gerechter Krieg, und er werde zur Reorganisation des englischen Heerwesens führen. Robson (liberal) erklärte, nach seiner Meinung sei die Sache, für die England kämpfe, die der politischen Freiheit für die größere Zahl der Bewohner Transvaals. Cecil (kons.) bestritt mit Nachdruck, daß der Krieg ein Kapitalistenkampf sei. Nachdem Stevenson (liberal) von der Regierung Aufschluß erbeten, ob der Gouverneur Milner keinen Einfluß auf die Generale in Bezug auf Kimberley und Ladismith geltend gemacht habe, wurde die Beratung vertagt.

Aus der Fortsetzung der Debatte vom gestrigen Tage ist vor allem die Rede des Liberalen Reid bemerkenswert, der ausführte, die Regierung sei wegen ihrer Sorglosigkeit, wegen des Mangels an Urteilskraft und Grabheit für eine der schwierigsten Lagen verantwortlich, denen sich England je gegenüber gesehen habe. Der wahre Grund des Krieges sei ein Mißverständnis zwischen zwei Nationen, das durch die Schlechtigkeit und Thorheit weniger Männer genährt und durch Unrecht und in den Zeitungen verbreitete Lügen unterhalten worden sei. Es sei Sache des Hauses, die Untersuchung über den Einfall Jamesons wieder aufzunehmen und zum Abschluß zu führen. (Lauter Beifall der Opposition). Die früheren Verhandlungen des Untersuchungsausschusses seien ein Skandal gewesen. Auf dem Festlande und in Transvaal bestehe der Verdacht, daß der Einfall Jamesons unter Mitwissenschaft Chamberlains erfolgt sei. Der Redner schließt: „Wir werden die Buren nie vernichten, außer zu einem fürchterlichen Preise für uns selbst. Wenn dies die Früchte des neuen Imperialismus sind, so muß man solchen Geist austilgen, sonst wird dieser Geist uns vernichten."

Im Oberhause verteidigte der Ministerpräsident Lord Salisbury die Regierung gegen die Bedingung, sie hätte über die Artillerie und Munitionbeschaffung der Buren Bescheid wissen müssen. Woher hätte die Regierung dies erfahren sollen angesichts der kleinen Summen, die für den Geheimdienstfonds ausgeworfen seien? Selbst Transvaal habe für seinen Geheimdienst in einem Jahre allein 800,000 Pfund ausgeworfen. Die englische Regierung könne nicht allwissend sein. Lord Salisbury stellte alsdann eine große Abrechnung mit der englischen Militärbehörde in Aussicht, indem er erklärte: Ich bin froh darüber, daß keine sofortige Untersuchung des Verhaltens der Militärbehörden hier und im Auslande verlangt wurde. Obwohl eine solche Untersuchung durchaus angebracht sein würde, so wäre es doch besser, sie auf gelegenere Zeiten zu verschieben. Ich glaube nicht an die Vollkommenheit der britischen Einrichtungen für den Kriegsfall. Es ist klar, daß in der Maschinerie etwas nicht in Ordnung ist. Die Kriegswissenschaft ist auf dem Festlande mit einer Gründlichkeit und einer Selbstaufopferung studiert worden, welche keiner anderen Wissenschaft zugewendet wurde. Wir finden uns von fünf großen militärischen Nationen umgeben. Wir befolgen jedoch in diesen Angelegenheiten von höchster Wichtigkeit eine ganz verschiedene Politik. Ich glaube nicht, daß die britische Verfassung, wie sie jetzt angewendet wird, eine gute Kampfmaschine sei. Sie ist darin nicht zu überbreffen, in Zeiten des Friedens Glück und Segen zu schaffen, aber zu Zeiten des Krieges, wo die Großmächte uns nicht mit freundlichem Auge angesehen, tritt an uns die Notwendigkeit heran, darüber nachzudenken, ob wir nicht unsere Einrichtungen in gewissem Grade modifizieren müssen, um Gefahren zu begegnen, welche jeden Augenblick entstehen können. Unsere Anstrengungen müssen darauf gerichtet sein, so schnell als möglich uns aus dieser Situation zu befreien, welche für uns eine Demütigung ist und nicht frei von Gefahren, sie ist die schlimmste, in der wir uns je befunden haben.

Hierauf erklärte Lord Rosebery: Ich bin starr über Salisburys Rede. Die Haltung der fremden Mächte wird in der Thronrede allerdings als freundlich bezeichnet, durch Salisburys eigene Bemerkungen wird diese Ausdrucksweise aber abgeschwächt. Es scheint mir daher nicht alles so freundschaftlich zu stehen, wie das in der Thronrede gebrauchte Wort bedeutet. Ich begrüße es, daß englische Journalisten die Sprache, welche die Presse des Auslandes führt, uns wiedergegeben haben. Sonst würden wir in einem Narren-Paradiese leben, in dem Glauben, daß Nationen uns freundlich gesinnt seien, welche lange auf unser Wohlergehen neidisch gewesen und uns jüngst durch die Sprache unserer Diplomatie entfremdet sind. Wir befinden uns in einer gefährlichen Lage. Wir haben das Recht, von der Regierung zu erfahren, ob sie vor Ausbruch der Krisis entsprechende Informationen hatte, daß sie die Angelegenheit auf diplomatischem Wege erledigen wollte. Wenn sie solche Informationen nicht hatte, müssen die Mitglieder des Nachrichten-Bureaus entlassen werden.

Nachdem sodann der Kriegsminister Lord Landsdown das Nachrichten-Bureau verteidigt, das „möglicher Weise" die Kriegssüchtigkeit der Buren unterschätzt habe, wurde die Adresse angenommen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 1. Februar.

Den londoner Blättern zufolge soll jetzt die ganze britische Armee das Südufer des Tugela erreicht haben. Diese Nachricht widerspricht der gestrigen Reuter-Meldung, daß Lyttletons Brigade noch die ursprüngliche Stellung inne habe. — Nach der „Daily Mail" hat General Buller den Truppen Warrens am Montag, also zwei Tage, nachdem sie glücklich das Südufer des Tugela erreicht hatten, folgende Botschaft der Königin vorgelesen: „Ich muß den Truppen und besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern meine Bewunderung aussprechen für ihre Haltung während der letzten schweren Woche und ihre Ausdauer bei dem beschwerlichen Marsche." Buller selbst sagte dabei zu den Soldaten, sie sollten nicht glauben, weil sie sich zurückgezogen von ihrer Stellung, daß alle ihre Mühen nutzlos gewesen wären. Nach seiner Meinung hätten sie den Schlüssel zu dem Wege nach Ladismith gewonnen, wo sie, wie er glaube, binnen einer Woche sein würden. (Mit dem Munde ist General Buller schon oft in Ladismith gewesen.)

Das Bureau Reuter berichtet aus Pretoria, nach amtlichen Angaben betrügen die Verluste der Buren in der Schlacht am Spionkop 53 Tote und 120 Verwundete.

Die Engländer auf dem Swartkop erhielten von den Belagerten in Ladismith am Sonntag Abend vermittelst Heliographen folgende Mitteilung: Wir wissen, daß General Bullers Bewegung über Tricharts Drift mißlungen ist. Zwar herrscht darüber, wie natürlich, große Enttäuschung, aber fast gar keine Niedergeschlagenheit. (?) Die Bewegungen der Buren können wir zum größten Teile von hier aus beobachten.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Lager geht das Gerücht, Buller werde es jetzt auf einer anderen Linie versuchen. (?)

Ein Telegramm aus Kimberley vom 26. Januar berichtet, daß die Buren während der Nacht die Stadt mit großer Energie beschossen haben. Es wurden nicht weniger als 600 Granaten abgefeuert. Die Engländer antworteten resultatlos. Die Beschießung von Kimberley dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort.

Die „Standard and Diggers News" veröffentlichen ein Telegramm aus Pretoria vom 25. Januar, welches meldet, daß in der Nähe der Krokodil-Pools ein Zusammenstoß zwischen den Burenvorposten und den britischen Truppen, welch letztere in überwiegender Mehrzahl waren, stattgefunden habe. Die Buren wurden zum Rückzuge gezwungen, trieben aber, nachdem sie Verstärkung erhalten, die britischen Truppen aus ihrer Stellung. Sie hatten zwei Verwundete. Hierzu bemerkt Reuters Bureau: Diese Nachricht bezieht sich wahrscheinlich auf ein Gefecht mit der Streitmacht des Obersten Plumer, der vom Norden her nach Mafeking vorrückt, und es erledigt sich dadurch das Gerücht, daß Mafeking entsetzt sei.

Ueber die nächsten Pläne der englischen Befehlshaber wird in London aus der Ankunft der Kolonne unter Divisionsgeneral Killy-Kinny im Norden der Kapkolonie und anderen militärischen Vorkehrungen gefolgert, daß Roberts beschlossen habe, Buller vorläufig wenigstens nicht zu verstärken, sondern den lang geplanten Masseneinfall in den Oranjefreistaat zu beginnen. Andererseits scheint Buller entschlossen zu sein, einen dritten Versuch zum Entsatz von Ladismith zu machen.

*

In Reichstagskreisen wird, wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, erzählt, daß der Gesandte von Transvaal, Dr. Leyds, der dieser Tage eine längere Konferenz mit dem russischen Botschafter in Berlin hatte, sich von Berlin aus nach Petersburg begeben soll, wo er ebenfalls akkreditiert ist. In Brüssel wird als sicher angesehen, daß die Aufgabe des Dr. Leyds in Paris, Berlin und Petersburg vornehmlich die Frage der Delagoabai betrifft, da England immer offener die Besitznahme der Delagoabai anstrebt.

Dem internationalen Friedensbureau in Bern ist durch die Gräfin Schuwalow in Petersburg eine Abschrift einer von 40,000 russischen Damen unterzeichneten Bittschrift an den Präsidenten McKinley überreicht worden, worin dieser um seine Friedensvermittelung im südafrikanischen Kriege ersucht wird. Dem Vorgehen der Russinnen werden sich auch die Frauen der Niederlande anschließen.

Eine Mobilisierung der englischen Flotte ist nach dem „Daily Chronicle" vom englischen Kriegsministerium in der Sitzung vom Sonnabend erörtert worden. Es sei jedoch nichts weiter abgemacht, als daß, solange nicht eine weitere Sicherheit für die britischen Küsten durch maritime Vorkehrungen erreicht sei, die achte Division nicht nach Südafrika abgehen solle.

Der „Morningpost" wird vom Modderflusse gemeldet: Die Chokolade der Königin wurde unter Scenen großer Begeisterung verteilt. Ein lebhaftes Bild bot das Divisionspostamt dar, wohin die Truppen nach Verzehrung der Chokolade strömten, um die leeren Blechbüchsen an Verwandte und Freunde zu schicken. Sie zu kaufen ist fast unmöglich. Man bot bereits 5 Pf. St. (100 Mark) pro Büchse.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Man schreibt uns aus Berlin vom gestrigen Tage: Die Stellungnahme der Parteigruppen des Reichstags zur Flottenvorlage wird allmählich deutlicher erkennbar. Geschlossen werden gegen die Vorlage stimmen: die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei und die deutsche Volkspartei, die Polen und die Welfen. Für die Vorlage sind geschlossen die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung, beide konservativen Parteien und die Antisemiten. Vom Centrum gilt der größere Teil als der Marineverstärkung geneigt, unter der Voraussetzung, daß die von dieser Seite kommenden Anträge bezüglich der Kostendeckung von der Regierung gutgeheißen werden. Mit diesem Vorbehalt dürften sich sogar einige Mitglieder des bayerischen Centrums den Zustimmenden anschließen. In Regierungskreisen hofft man auf eine befriedigende Mehrheit. Zu den Förderern des Flottenplanes sollen im Centrum u. a. Graf Ballestrem und Prinz Arenberg gehören. Der hier und da auftauchende Wunsch nach Herabsetzung der Forderungen oder Verteilung der Ausgaben auf einen größeren Zeitraum ist aussichtslos. Die Marineverwaltung, so wird versichert, hält die Bewilligung des Ganzen, bei einer Ausführung der Schiffsbauten spätestens in dem Zeitraum von 16 Jahren, für unerläßlich. Wahrscheinlich wird auch die Börse ihr Scherflein zu den Kosten beitragen müssen. Die Leichtigkeit, mit der sie die bisherigen Erhöhungen der Börsensteuer ertragen hat, beweist, daß eine neue Erhöhung nicht gleich den „Ruin" des Börsengeschäfts herbeiführen würde. Trotzdem faßte die heutige berliner Börse eine offiziöse Auslassung in diesem Sinne pessimistisch auf. Aber das war wohl nur der erste Schreck.

— Die „Freis. Ztg." schreibt: Gegen die Kanalvorlage wird die Opposition in den konservativen Reihen von Tag zu Tag munterer und schroffer. In konservativen Kreisen erzählt man, daß vor einigen Tagen wiederum ein hoher Hofbeamter seine Entlassung eingereicht habe. Auf die Frage, weshalb dies geschehen, gab er zur Antwort, daß er als Mitglied des Herrenhauses in die Lage kommen würde, gegen die Kanalvorlage zu stimmen. Daraufhin soll das Entlassungsgesuch abgelehnt worden sein, da man eine solche Opposition nicht derart schwer ansehen würde. Hiernach hat sich die Meinung in den konservativen Reihen verbreitet, daß die Kanalvorlage in dieser Session entweder garnicht erscheinen wird, oder wenn sie erscheint, ebenso leicht über die Session hinausgeschleppt werden kann, wie dies im vorigen Jahre der Fall gewesen ist.

— In dem Befinden des Abg. Lieber hat nach der „Germ." die Besserung auch am Mittwoch zwar angehalten, aber nicht mehr so erhebliche Fortschritte gemacht, wie an den vorangegangenen Tagen. Immerhin ist wenigstens kein Rückschritt zu verzeichnen, der neue Besorgnisse einflößen könnte.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die Lage im Ostrau-Karwiner Streikgebiet hat sich abermals verschlechtert. 84 Prozent der Belegschaft des Hubertusschachtes der Nordbahn in Hruschau sind gleichfalls in den Ausstand getreten, und, der Eugenschacht in Peterswald ausgenommen, befinden sich sämtliche Schächte mit durchschnittlich 77 Prozent im Ausstande. Die Anfahrenden sind zumeist nur Aufsichtsorgane, wie Obersteiger usw. Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich auf etwa 28,000. Die Ruhe ist nicht gestört.

Persien.

Der dieser Tage perfekt gewordene Abschluß einer russisch-persischen Anleihe ist ebenso wie die „Probemobilmachung" ein Zeichen dafür, daß Rußland entschlossen ist, die gegenwärtigen Schwierigkeiten Englands auszunutzen, ohne dabei einen direkten Konflikt mit diesem herbeizuführen. Die geplante Eisenbahn vom kaspischen Meere nach dem indischen Ozean und die finanzielle Kontrolle werden Persien so sehr von Rußland abhängig machen, daß jeder Versuch Englands, das verlorene Terrain wiederzugewinnen, vergeblich sein wird. Die russische Regierung will mit Persien ein ähnliches Experiment wie mit China machen, freilich mit dem Unterschiede, daß sie die finanzielle Kontrolle über China mit anderen Geldgebern teilt, während sie in Persien ganz allein, unter Ausschluß aller Rivalen die Kontrolle übernimmt. Durch die Uebernahme der Aufsicht über einen großen Teil der Zollämter Persiens erhalten die Russen die Möglichkeit, Einfluß auf die Verwaltung des Landes auszuüben, welcher Einfluß natürlich noch stärker sein wird, als Rußland schon jetzt in Persien politisch maßgebend ist, nachdem der Einfluß Englands immer mehr zurückgedrängt worden ist.

Die Wichtigkeit der russisch-persischen Anleihe wird denn auch in der gesamten russischen Presse offen zugegeben, und alle führenden petersburger Blätter weisen auf die „engen Freundschaftsbeziehungen" zwischen Rußland und Persien hin.

China.

Der „Thronwechsel" scheint doch noch ernstere Folgen nach sich zu ziehen. Eine Depesche des Bureaus Dalziel aus Shanghai besagt, die Kaiserin-Witwe sei in Schrecken gesetzt durch ungewöhnliche Kundgebungen der Treue für den Kaiser Kwangsu aus sämtlichen Provinzen und die zahlreichen Proteste gegen den Staatsstreich aus allen Teilen des Reiches. Ihre Haltung scheine anzudeuten, daß sie ihr Programm aufgegeben habe, denn sie behaupte jetzt, sie habe nur infolge der Kinderlosigkeit Kwangsus einen Nachfolger für ihn auserkoren, beabsichtige jedoch nicht, Kwangsu zu entthronen. (Der edle Herrscher Kwangsu scheint also doch noch am Leben und nicht schon durch „Selbstmord" dahingeschieden zu sein.) Hunderte von hohen Beamten, darunter der abgesetzte Vizekönig Linkunji, sind unterwegs nach Peking, um Protest einzulegen. Japan soll formell gegen den Thronwechsel protestiert haben, aber sonst keine andere Macht. Der Kaiser Kwangsu soll beabsichtigt haben, in die britische Gesandschaft zu fliehen, doch es wurde ihm bedeutet, daß er dort unwillkommen sein würde. Die Soldateska in Nanking verhält sich drohend gegen den neuen Vizekönig.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 1. Februar.

△ **Großherzogliches Theater.** Am Sonntag geht die große Römertragödie „Julius Caesar" neu einstudiert in Szene. Die Proben dazu sind schon seit Wochen im Gange; Regie, Personal, Maschinenmeister und Costumier wetteifern, um die große Tragödie würdig vorbereitet zur Darstellung zu bringen. Das gesamte Solopersonal hat sich bereit erklärt, in den Volksszenen mitzuwirken; es darf daher der Vorstellung wohl mit Spannung entgegen gesehen werden.

* **Als Schülervorstellung** für die oldenburger Schulen ging am gestrigen Nachmittage bei vollständig gefülltem Hause Shakespeares „Sommernachtstraum" mit der Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy und unter Mitwirkung der Damen des Singvereins in Scene. Mit lebhaftesten Interesse folgte die jugendliche Zuhörerschaft den Vorgängen auf der Bühne, wo es gerade dieses Mal für sie so viel Wunderbares zu hören und zu sehen gab, und manches helle Lachen scholl durch das Haus. Zu der Vorstellung waren u. a. aus Varel die drei Klassen der dortigen höheren Bürgerschule eingetroffen.

* **Kirchenchorkonzert.** Am Sonnabend dieser Woche findet in der Lamberti-Kirche das zweite Konzert des Kirchenchors unter Mitwirkung der Konzert- und Oratoriensängerin Fräulein Anna van Nievelt aus Wiesbaden (Kontra-Alt), der hiesigen Kammermusikvereinigung und des Herrn Hofkapellmusikus Schröder (Klarinette) statt. Die Sängerin des Abends, Fräulein van Nievelt, hat Händels Arie aus dem Messias „Er wird verschmäht", sowie eine geistliche Arie von Ahle und geistliche Lieder von Seb. Bach, F. Schubert und F. Hiller gewählt, während der Kirchenchor acht neu einstudierte Chöre zu Gehör bringt. Durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit unserer einheimischen Kammermusikvereinigung und des Herrn Hofkapellmusikus Schröder wird das Programm um ein Larghetto für Streichinstrumente und Klarinette (aus dem bekannten herrlichen Klarinettenquintett) von Mozart und ein Adagio für Streichquartett von Beethoven bereichert. Wir dürfen daher den Besuch des Konzertes angelegentlichst empfehlen und glauben, einen ungetrübten Genuß versprechen zu können. Das Konzert beginnt um 7 Uhr und wird 8¼ Uhr beendet sein.

* **Evangelisches Krankenhaus.** Nachdem das Clementinenhaus in Hannover sich infolge der stetig wachsenden Arbeit in der eigenen Provinz genötigt gesehen hat, seinen Vertrag mit den evangelischen Krankenhause zum 1. Juni d. J. zu kündigen, ist nunmehr zwischen dem Krankenhause und dem hiesigen Diakonissen-Mutterhause Elisabethstift ein Abkommen getroffen, wonach das Elisabethstift nach Fortgang der Clementinen das Krankenhaus mit Schwestern versorgen wird.

* **Aus der Rosenbohmschen Stiftung,** welche von der im Februar 1873 unverehelicht hierselbst verstorbenen Anna Marie Elisabeth Rosenbohm errichtet ist, können zwei lebenslängliche Renten von 60 ℳ jährlich vergeben werden. Die jährlichen Aufkünfte dieser Stiftung sind bestimmt zur Unterstützung unverheirateter, unvermögender Töchter von Einwohnern oder gewesenen Einwohnern der Stadt Oldenburg, welche mindestens 40 Jahre alt sind und kein jährliches Einkommen von mindestens 180 ℳ haben.

* **Zum Oberkirchenratsboten** ist mit höchster Genehmigung der bisherige Hilfsbote Hildebrand ernannt.

◁ **Diejenigen Fernsprechteilnehmer,** welche die gemäß Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Postdirektion bis zum 15. Februar zu bewirkende Mitteilung an das kaiserl. Postamt noch nicht gerichtet haben, ob sie vom 1. April ab gegen Pauschgebühren oder gegen Grundgebühr und Einzelgebühren ihren Anschluß weiter behalten wollen, werden erinnert, das baldigst zu thun. Dem Vernehmen nach haben viele Teilnehmer schon beantragt, künftig die Grundgebühr von 60 Mk. entrichten und daneben jedes Gespräch mit 5 Pfennigen einzeln bezahlen zu dürfen.

* **Die diesjährige Militärmusterung** findet in der Stadt Oldenburg am 28. Februar und am 1., 2. und 3. März wie alljährlich im Hotel zum Lindenhof statt.

-u- **Eine größere Garnisonübung** fand gestern seitens der hiesigen drei Truppengattungen zwischen Huntlosen und Wardenburg statt. Das zweite und dritte Bataillon des Infanterieregiments wurde mittels Extrazuges um 7 Uhr 45 Minuten nach Huntlosen befördert, von wo aus im Verein mit einem Kavallerie- und Artilleriedetachement der Marsch auf Oldenburg angetreten wurde, während das erste Bataillon von Oldenburg aus über Wardenburg hinaus vorrückte, begleitet von einer Batterie und einer Abteilung Kavallerie. Zwischen Wardenburg und Huntlosen trafen die Truppen zusammen. Nach Beendigung des Gefechts rückten sie ab und trafen um zweieinhalb Uhr mit klingendem Spiele wieder in der Garnison ein. Zu der Uebung hatte sich auch S. K. H. der Erbgroßherzog eingefunden.

* **Herr Abgeordneter Schütz-**Sötern bittet uns, mitzuteilen, daß nicht der gestern gelegentlich der Anklage der drei anderen Abgeordneten Birkenfelds gegen die dortige Regierung von uns angeführte Grund ihn zu schweigen veranlaßt habe; seine Beamtenstellung habe ihn noch nie gehindert, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, wie die amtlichen Protokolle des Landtags bestätigen würden, und die angeführte Privatäußerung sei von ihm nicht gemacht worden.

-u- **Abiturienten-Examen.** Am Gymnasium, wo augenblicklich die schriftliche Abiturientenprüfung stattfindet, an der 15 Oberprimaner teilnehmen, wird am 26. Februar das mündliche Examen abgehalten.

* **In der gestrigen 16. Sitzung des Landtags** wurde zunächst der Etat des Fürstentums Lübeck erledigt, wobei die Klagen der Landwirtschaft eine Erhöhung der für sie eingestellten Summen bewirkten. Die Zähigkeit des Finanzausschusses erreichte auch hier einen Abstrich an Beamtengehältern. Petitionen von Brake und Golzwarden um Uebernahme von Chausseestrecken als Staatswege wurden grundsätzlich abgelehnt, von der Regierung, weil sie mit dem Ausbau des Staatschausseenetzes im großen und ganzen fertig zu sein glaubt, und vom Ausschuß, der eine Flut gleichberechtigter Bitten anderer Gemeinden fürchtet. Die Wirtschaftgewerbesteuer wurde längere Zeit besprochen und verschiedentlich der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Revision notwendig sei, die bei der in Aussicht stehenden allgemeinen Steuerreform gewünscht wird. Verschiedene Versuche der Regierung, neue Civilstaatsdienerstellen zu schaffen, wurden auf Antrag des Ausschusses vereitelt. Die Haaseregulierung wird von der Regierung als in Aussicht stehend geschildert. Oldenburg wird voraussichtlich günstige Resultate in den Verhandlungen mit Preußen erzielen, und die Klagen der Bewohner von Dinklage, Löningen 2c. wegen Wassernot werden hoffentlich endgültig verstummen.

* **Fahnenflucht.** Das „Leerer Anzeigenblatt" schreibt: Der Dragoner Decker der 2. Eskadron des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 war fahnenflüchtig geworden. Der Ausreißer wurde heute (Mittwoch) Morgen im Wartesaal 3. Klasse in Leer von einem Polizeibeamten verhaftet. Er hatte hier Logis und Arbeit genommen, sich hier auch an anderer Stelle als Knecht vermietet. Seiner Militär-Effekten hatte Decker sich bereits entledigt. Es war ihm unter falschen Vorspiegelungen gelungen, von dem Sohne seiner Logiswirtin in Leer Kleidungsstücke zu erschwindeln. Decker wurde bereits heute Mittag durch Extratransport nach seiner Garnison zurückgeschafft.

* **Der Flüchtling Himmelskamp** aus der Irrenanstalt Wehnen ist derselben wieder zugeführt worden.

— **Der Männergesangverein „Sängerbund"** wird Sonntag, den 4. Februar, seine diesjährige Kohlpartie veranstalten. Das Ziel ist diesmal die Metropole des Ammerlandes, Westerstede. Die Abfahrt per Bahn nach Zwischenahn geschieht vormittags 8.13 Uhr. Von Zwischenahn nach Westerstede wird der Weg zu Fuß zurückgelegt. In Westerstede wird nachmittags ein Kommers im Lindenhof stattfinden. Die Damen und am Essen nicht teilnehmenden Angehörigen des Vereins werden den Zug 3.11 Uhr nachmittags von Oldenburg nach Westerstede benutzen.

* **Der Verein der Reeder des Unterwesergebiets** hielt am Dienstag in Bremen seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Geo Plate. Aus dem Jahresbericht heben wir folgendes hervor: Der deutsche Verein für internationales Seerecht hat Fragen des Insegelungsrechts, sowie der Bergung und Hilfeleistung in Seenot beraten und ist insbesondere auf einer im Juli in London abgehaltenen, von neun seefahrenden Nationen beschickten Konferenz zur Verhandlung über die Rechtsfolgen eines Zusammenstoßes von Schiffen durch beiderseitiges Verschulden, sowie über die Begrenzung der Haftpflicht des Reeders vertreten gewesen. Die Konferenz hat die Bildung eines internationalen Seerechts, wenn auch eine Gesetzgebung noch nicht in Aussicht steht, insofern wesentlich gefördert, als einstimmig anerkannt wurde, daß die Reeder der durch beiderseitiges Verschulden zusammengestoßenen Schiffe für den Schaden am Schiff nach dem Grade des ihrem Schiff zur Last fallenden Verschuldens aufzukommen haben und dieser Grundsatz auch auf die Ansprüche der Ladungseigentümer anzuwenden sei; ferner wurde hinsichtlich der Haftpflicht des Reeders die Regel, daß er sich wahlweise durch Abandonnierung von Schiff oder Fracht oder durch Zahlung

Landesbibliothek Oldenburg

einer nach der Tonnage bemessenen Geldsumme befreien könne, von allen außer den englischen Delegierten aufgestellt. Es wird neben der Herbeiführung der gesetzlichen Festlegung dieser Grundsätze eine wichtige Aufgabe jener Vereinigungen sein, für den Schutz des Privateigentums auf See, der, ganz abgesehen von den Erfahrungen der letzten Zeit, noch viel zu wünschen übrig läßt, zu wirken. Der Gegenstand steht auch auf der Tagesordnung des auf Ende Februar berufenen Vereinstages des Deutschen Nautischen Vereins. Die Erwägungen wegen der Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichts für Kollisionssachen in Bremen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Wegen der Prüfungsvorschriften für Schiffer und Steuerleute hat im vergangenen Jahre eine Konferenz der Direktoren der Navigationsschulen stattgefunden, deren Beschlüsse demnächst der Regierung vorgelegt werden sollen. Der Wunsch des deutschen Nautischen Vereins wegen anderweiter Gestaltung der Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute und Schaffung einer seemännischen Witwen- und Waisenversorgung ist durch den § 11 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 erfüllt worden. Auf dem bevorstehenden Vereinstage des deutschen Nautischen Vereins werden in erster Linie die seit kurzem vorliegenden Entwürfe einer revidierten Seemannsordnung, eines Gesetzes über die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, eines Gesetzes, betr. Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches und eines Gesetzes, betr. die Stellenvermittlung für Schiffsleute stehen. Die Gesetzentwürfe konnten im allgemeinen zustimmend begrüßt werden. Auf der pariser Weltausstellung werden die deutsche Schiffahrt und der deutsche Schiffbau durch eine Sonderausstellung in einem eigens dazu errichteten Gebäude vertreten sein. Auch die bremischen Reeder haben dieses Unternehmen durch Beiträge unterstützt. Bei der Schiffsjungen-Meldestelle, die vom Seemannsheim verwaltet wird, sind im vergangenen Jahre 193 Jungen angemeldet, davon wurden angestellt 151, und zwar auf Segelern 56, auf Dampfern in großer Fahrt 95. 10 Jungen wurden vor der Anstellung abgemeldet oder erschienen nicht bei der Einberufung. Zum Schriftführer des Vereins ist an Stelle des verzogenen Syndikus von Gröning der Syndikus der bremer Handelskammer Rösing gewählt. Die Rechnung, die von Herrn Direktor Nolze nachgesehen und für richtig befunden war, wurde von der Versammlung genehmigt; dem Rechnungführer Wendt wurde darauf Entlastung erteilt. Für die ordnungsmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Direktor Nolze und J. D. Ahlers (Elsfleth) wurden Herr Direktor Nolze wiedergewählt und der Direktor der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft A.-G., Herr Konsul August Schultze hierselbst neugewählt.

* * *

f. **Bürgerfelde**, 31. Januar. Dem Nebenlehrer Lüken an hiesiger Schule ist die Hauptlehrerstelle verliehen und seine bisherige Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben. Herr Lüken hat die 3. Lehrerstelle, eine Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrer-Gehalt, inne. Die Klasse wird von 109 Kindern im Alter von 8—10 Jahren besucht. Als die Schulacht sich im vorigen Frühjahr zu einer Erweiterung der Anstalt und zu einem dadurch notwendig werdenden Neubau entschloß, wurde ihr von der Behörde der Bescheid, daß an eine Besetzung der neu einzurichtenden Lehrerstelle nicht zu denken sei. So wird denn vorläufig alles beim Alten bleiben.

× **Eversten**, 31. Januar. Die vor einigen Tagen stattgefundene Generalversammlung des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg beschäftigte sich fast ausschließlich mit Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes, welcher sich nunmehr für das Vereinsjahr 1900 aus folgenden Herren zusammensetzt: H. Martens, erster Vorsitzender, Hinr. Koopmann, zweiter Vorsitzender, H. Bruns, erster Schriftführer, Fr. Schmittger, zweiter Schriftführer, Hinr. Kayser, Kassierer, Baritz, Bote. Hierauf wurden noch zur bevorstehenden Revidierung der Vereinskasse einige Herren als Revisoren gewählt. Die Hälfte des Ueberschusses vom letzten Ball wurde für das Kyffhäuser-Denkmal bestimmt. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der Klub „Grunewald" im Vereinslokale einen Narrenball, wozu zahlreiche Ueberraschungen geplant sind.

‡ **Gristede**, 31. Januar. Der hiesige Gesangverein hält Sonntag, den 4. Februar, seinen diesjährigen Ball ab, verbunden mit vorangehenden theatralischen Aufführungen im Vereinslokal bei A. Kuck in Gristede. Es gelangen folgende interessante Stücke zur Aufführung: „Der Ringkampf eines Athleten mit einem Schulmeister", „Paul und Heinrich, eine Liebestragödie", und „Immer schneidig", militärischer Schwank. In den Zwischenpausen folgen Gesangvorträge. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr, der Ball nach Schluß der Aufführungen. Hoffentlich ist, wie auch in den Vorjahren, ein volles Haus zu erwarten.

†† **Großenmeer**, 31. Januar. Der hiesige Kriegerverein beging am letzten Sonntag den Geburtstag des Kaisers im Saale des Herrn August Scheelje durch Aufführungen und Ball. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich auch diesmal ein zahlreiches Publikum zu der Feier eingefunden. Die theatralischen Darbietungen wurden äußerst beifällig aufgenommen. Besonders erwähnt seien „Auf der Hauptwache", „Die gebildete Schwiegertochter" und „Blauer Montag oder die streikenden Schuster". Der nachfolgende Ball hielt die Mitglieder noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen. — Das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins findet nicht, wie anfänglich beschlossen war, am 20., sondern am Freitag, den 23. Februar, statt.

* **Delmenhorst**, 1. Februar. Die Zahl der hiesigen Fernsprech-Teilnehmer ist im abgelaufenen Monat um zwei gestiegen. Es haben sich nämlich die Drogenhandlung von Heinrich Diercks, Langestraße 3, und Hermann Freese, Dipermühle, einen Anschluß herstellen lassen, Ersterer hat die Nummer 37, letzterer die Nummer 38 erhalten.

* **Varßel**, 31. Januar. Zu dem vorgestrigen Artikel von hier können wir noch hinzufügen, daß der Gemeindediener und Nachwächter Wilken, der des Diebstahls überführt worden ist, sich das Leben genommen hat. Derselbe war seit dem 27. d. Mts. morgens 3 Uhr verschwunden. Gestern wurde W. nun in einem Gewässer als Leiche treibend gefunden.

h. **Bant**, 31. Januar. In den letzten Tagen sind in hiesiger Gemeinde zwei Ladendiebstähle vorgekommen. Vorgestern hat sich in der Dunkelheit ein Spitzbube in den Laden des Gemüsehändlers Wübbenhorst geschlichen und, ohne daß er bemerkt wurde, den Inhalt der Ladenkasse gestohlen. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Gestern Nachmittag wurde ein junger Mann dabei ertappt, als er im Laden des Herrn Arnold Carstens die Ladenkasse um reichlich 25 Mk. erleichterte. Leider ist man des Diebes bisher nicht habhaft geworden. In beiden Fällen hat der Dieb die Ladenthür ein wenig geöffnet und dann die Klingel festgehalten, sodaß sein Eintritt nicht bemerkt werden konnte.

* **Elsfleth**, 31. Januar. Das der hiesigen Reederei von G. A. Schiff gehörende eiserne Bartschiff „Theodor", Kapitän Kühne, ist einer Depesche aus Yarmouth zufolge infolge heftigen Oststurmes bei Winterton gestrandet und gänzlich wrack geworden. Die Ladung treibt aus dem Schiff heraus und wäscht an den Strand. Die aus zwölf Mann bestehende Besatzung ist gerettet. Der „Theodor" war am 28. Januar von Hamburg mit einer Ladung Stückgut nach Montevideo in See gegangen. Das Schiff war zu 410 Registertons vermessen und im Jahre 1868 in Sunderland erbaut.

k- **Brake**, 31. Januar. Höchstwahrscheinlich ein Opfer ihres Berufes geworden sind die beiden zur hiesigen Bootstation gehörigen Grenzaufseher Sch. und M. Letzterer vertrat den zur Zeit den Botendienst beim hiesigen Haupt-Zoll-Amte versehenden Bootführer Wienbarg. Um das Zollinteresse auf dem Wasserwege zu wahren, sind längs der Weser Bootstationen errichtet, so auch hier eine. Die beiden oben Genannten haben gestern Mittag ihren Dienst angetreten, sind dann abgefahren und kurz vor 3 Uhr noch von einem Kollegen in Höhe des Piers, nahe dem jenseitigen Weserufer, bemerkt worden, nach beendeter Dienstzeit aber nicht wieder nach hier zurückgekehrt. Bei den heute früh angestellten Nachforschungen wurde das von ihnen benutzte Boot, an der Nordspitze des Weserfandes auf einer Schlenge sitzend, gekentert vorgefunden. Von den beiden Leuten, die als solide, tüchtige Beamte in weiten Kreisen bekannt und beliebt sind, fehlt bislang noch jede Spur. Sch., der eine Frau mit 4 kleinen Kindern hinterläßt, gehörte vor Antritt seiner jetzigen Stellung mehrere Jahre zur Besatzung der dem Erbgroßherzog gehörigen Jacht „Lensahn". M., der eine Frau und 2 kleine Kinder hinterläßt, hat, bevor er in den Grenzdienst eintrat, mehrere Jahre zur See gefahren. Derselbe hatte die Steuermannschule besucht und auch ein Patent daselbst erhalten. Das so plötzlich eingetretene Unglück erregt hier allseitige Teilnahme.

* **Bardenfleth**, 31. Januar. Kaisers Geburtstag wurde seitens des Kriegervereins Morriem am 26. Januar in Gräpers Gasthause, festlich begangen. Der Besuch war ein außerordentlicher, so daß die geräumigen Lokalitäten nicht ausreichten, alle zu fassen. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß der angekündigte Vortrag des Herrn Pastor Kuhlmann über das Volk der Buren wesentlich zu dem außergewöhnlichen Besuch betrug. Sämtliche Anwesende folgten mit Interesse dem klaren, verständlichen Vortrage. Anschließend fanden Aufführungen und humoristische Vorträge statt, welche reichen, wohlverdienten Beifall der Zuschauer fanden. Ein fideler Ball beschloß die gelungene Feier, viele Teilnehmer bis zum Morgen zusammenhaltend. Recht erfreulich ist, daß der Ueberschuß nach Abzug der ziemlich bedeutenden Ausgaben mit je 50 Mark dem Kyffhäuser-Denkmal und zur Unterstützung der verwundeten Buren überwiesen werden konnte.

Kleine Mitteilungen.

Kiel, 31. Januar. In Schleswig schoß der desertierende Husar Wriedt vom Regiment Kaiser Franz Josef auf den ihn verfolgenden Sergeanten, ohne zu treffen. Wried verletzte sich darauf selbst durch zwei Revolverschüsse tödlich. — Lübeck, 31. Januar. Der Travefluß ist infolge orkanartigen Nordoststurmes aus den Ufern getreten und hat weite Strecken überschwemmt. Die Bewohner der gefährdeten Dörfer und des südlichen Stadtteils wurden durch wiederholte Kanonenschüsse auf die zunehmende Gefahr aufmerksam gemacht. Die Bahnverbindung mit dem Hafen ist außer Betrieb. — Breslau, 31. Januar. Infolge des gestrigen starken Schneefalles sind hier über 3000 Fernsprechanschlüsse wegen Reißens der Drähte gestört. Auch die Telephonverbindung mit Berlin und Oberschlesien ist unterbrochen. — Rom, 31. Januar. Die Agenzia Stefani meldet aus Konstantinopel: Silvia Genelli wurde heute in die italienische Botschaft geführt und dort ihrem Vater übergeben. (Vergl. unter „Aus aller Welt".)

Letzte Depeschen.

* **London**, 1. Februar. Das Kriegsamt veröffentlicht nachfolgende Ergänzungsliste über die Verluste bei dem Gefecht am Spionkop am 24. Januar: Getötet wurden 139, verwundet 392, vermißt werden 59 Mann; 4 Mann wurden gefangen genommen.

In Aldershot ist heute unerwartet der Befehl eingetroffen, daß die 4. Kavallerie-Brigade sich zur sofortigen Einschiffung bereit halten soll.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 1. Februar.

Großherzogliches Theater: „Der Schlafwagenkontrolleur". Anfang 7½ Uhr.

Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor: Ball im Lindenhof. 8 Uhr.

Radfahrerverein „Germania": Monatsversammlung. 9 Uhr.

Klubgesellschaft Odeon: Monats-Versammlung, 8½ Uhr.

Klub Einigkeit: Versammlung, 8½ Uhr.

Kinderkleidchen

für das Alter von 2—10 Jahren, je nach Größe und Preis 1—4 Mark billiger als bisher.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Gemeindesache.

Ohmstede. Das von dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aufgestellte Verzeichnis der bis zum 31. Dezember v. Js. angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen u. Betriebseröffnungen in hiesiger Gemeinde liegt vom **2. Februar d. Js.** an auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

12 Nähmaschinen, 6 Sofas, 60 Stühle, 12 Tische, 2 Lampen, 25 Bilder, 6 Uhren, 6 Spiegel, 2 Teppiche, 2 Bettstellen, 1 kl. Schrank, 1 Fliegenschrank, 6 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 8 Kommoden, 4 Koffer, 2 Pulte, 2 Borten, 2 Vertikoms und sonstige Gegenstände,

ferner: 2 Tresen, 3 Ladeneinrichtungen, ca. 140 Flaschen div. Getränke, 1 Partie versch. Buckskin, Futterzeuge und Knöpfe,

sodann: 5 Schweine und 1 Ziege

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe mein großes Lager in Wagen in fast jeder Façon den werten Herrschaften in gütige Erinnerung. Auch habe jetzt eine große Auswahl etwas gebrauchter Wagen, kl. Halbchaisen, Klappwagen, Phaetons, einen Geschäftswagen, so gut wie neu, für Bäcker, Schlachter oder Kaufleute passend, auf Lager.

Verpachtung.

Zetel. Der Brauereibesitzer **Th. Fetköter** zu **Jever** beabsichtigt, seinen im hiesigen Orte belegenen **Gasthof**

Großherzog von Oldenburg

nebst großem Stall und Garten auf mehrere Jahre zu verpachten.

Termin zur Verpachtung ist auf

Montag, den 12. Februar d. J., nachm. 4 Uhr,

in dem zu verpachtenden Gasthause angesetzt.

Die zu verpachtende Gastwirtschaft ist am Marktplatze sehr günstig belegen, hat große Räumlichkeiten, sodaß nebenbei auch jedes andere Gewerbe, namentlich aber auch eine Bäckerei und Handlung mit betrieben werden kann, da die Einrichtungen hierfür vorhanden sind.

Pachtliebhaber ladet ein

W. Ahlhorn, Aukt.

Heidkamp. Von zwei eingetrag., trächt. **Stuten** nach Wunsch eine zu verkaufen. **H. Neumann.**

Lebendfrische

Angel-Schellfische, Butt 20 ₰, **Scholle, Rotzunge, Steinbutt, Tafel-Zander** Pfd. 65 ₰, **frische Bratheringe, Stinte**, wenn Fang, **leb. Schleie, Miesmuscheln** 2c. billigst.

Feinste Sprott, Dtzd. 10 u. 15 ₰, **große Lachsheringe, Eckernförder Bücklinge, Elb-Bücklinge** 6—7 Stck. 10 ₰, in Kisten billigst bei

H. Braun,
Achternstr. 53.

Hude. Zu verkaufen eine **fette Kuh.** **D. Wachtendorf.**

Zu verk. e. j. **Ziege.** Artillerieweg 8.

Eier- u. Geflügel-Verwertungs-Genossenschaft Zwischenahn.

Eiersammelstellen befinden sich ferner bei den Herren:
Kaufmann **Snoek**, Edewecht,
Orth, „ „
Schuhmachermeister **Hinrichs**, Rostrup.

Der Vorstand.

Immobil-Verkauf.

Der Brinksitzer Friedr. Gerdes zu Petersfehn beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs die ihm und seiner Ehefrau gehörige, zu Petersfehn an der Woldlinie belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhause nebst Scheune, sowie großem, mit Obstbäumen edelster Sorte reich bestandenem Garten und ca. 70 Sch.S. allerbesten Wischländereien, sämtlich in einem Komplex belegen, mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und wird zu diesem Behufe zweiter Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend, den 10. Febr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Wilh. Kaysers Wirtshause** zu **Petersfehn.**

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen auf Hypothek belassen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Zu v. 1 gebr. Sparherd. Achternstr. 16.

Tanz-Unterricht.

Erwachsene können noch am Kursus teilnehmen. Anmeldungen Eversten, Ludwigstr. 438.

Achtungsvoll
Schröder.

Billig zu verk. ein fast neuer, sehr gut erhalt. Klappsitzwagen.
J. Reimers,
mittlerer Damm 9.

Billig zu verk. 1 gut erh. **Kinderwagen. Clausen**, verl. Lehmk.str. 260

Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe.**
Geschw. Behrends,
Wilhelmstr. 1.

Rastede.

Da schon vielfach der Wunsch ausgesprochen ist, daß in Rastede ein

Obst- und Gartenbau-Verein

gegründet werden möchte, so erlauben sich die Unterzeichneten, alle Interessenten zu einer öffentl. Besprechung der Angelegenheit auf

Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr,

in **Brüggemanns** Hotel höflichst einzuladen.

J. Habekost. C. Hagendorff.
G. Niemann. W. H. Kraatz.

Wohnungen.

Osternburg. Zu vermieten eine **geräumige Unterwohnung** mit Stallung und Gartenland.

Näheres zu erfragen
Cloppenburgerstraße 62a.

Vakanzen und Stellengesuche.

Bremen. Malerlehrling findet gute Stellung.
H. Lamker, Mittelstr. 18.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Februar 1900.

Aktiva.	Mark.		Passiva.	Mark.	
Kassebestand	438,423	97	Aktienkapital	3,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4,977,056	56	Reservefonds	750,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	9,507,237	69	Einlagen:	29,663,575	46
Wechsel	8,631,228	54	(Davon stehen ca. 90% auf halbjährige Kündigung.)		
Konto-Korrent-Debitoren	12,271,855	43	Check-Konto	1,314,952	59
Effekten	1,802,476	09	Konto-Korrent-Kreditoren	1,805,374	95
Verschiedene Debitoren	684,975	97	Verschiedene Kreditoren	1,906,351	25
4 Bankgebäude	127,000	—			
	38,440,254	25		38,440,254	25

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6monatiger Kündigung: ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½ %, höchstens 4 % p. a. augenblicklich also 4 %.
„ Belegung auf 4—7 Monate fest: ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½ %, höchstens 3½ % p. a., augenblicklich also 3½ %.
„ 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest: 2½ %.
„ kurzer (14tägiger Kündigung) und auf Check-Konto: 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen. Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ %. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ %. Unser Zins für Wechsel 5 %. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 5 %.

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

---

2 anst. j. Mädchen f. Büffett am Bahnhof, ausw., 25 Mk. im Mon., 1 Mamsell f. kalte Küche, 30—40 Mk. im Mon., Köchin f. Bahnhof nach ausw., alle auf gleich. Gesucht junge Damen, welche die feine Küche erlernen wollen und zu Hause schlafen können. Ges. eine zweite Kochmamsell, 30 Mk im Mon. Ges. Mägde f. Land, 240 Mk. Lohn, zu Mai. Ges. viele Mädchen auf gleich u. Mai für hier, Bremen, Berne, mehrere Köchinnen f. feine Privathäuser hier und ausw. Ges. bessere Haushälterin zu Mai für einen unverheirateten Gutsbesitzer, 300 Mk. Gehalt. Ges. f. Borkum Zimmermädchen, Servier-mädchen, Kindermädchen, Dienstmädchen, Hoteldiener.

Suche Stellung für Kinderfräulein mit guter Schulbildung, in Musik am Konservatorium ausgebildet, auf gleich od. Juli hier oder auswärts.

Frau P. Hoting,
Markt 21 (Markthalle).

Torfarbeiter

zur Herstellung von Maschinentorf für die Betriebszeit April bis Juli gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Anmeldungen bei Dietrich Hemmje, Westerholt b. Wardenb.

Gesucht zum 1. Mai e. kl. **Knecht. Krüger & Unruh,** äuß. Damm 12.

Suche auf sof. u. Mai Mädch. für Privat, Restaurant u. Hotel, Groß- u. Kleinknechte für Stadt u. Landw., auf sof. e. herrschaftl. Diener, e. herrschaftl. Jungfer, z. 1. April eine Köchin, für Bremen Mädchen f. Küche u. Haus, Mädch. f. Landw. erh. unentg. Stell. Frau **Heuger,** V.-K., Mottenstr. 5.

Gesucht für April—Juli ein tüchtiger Heizer gegen hohen Akkordlohn. Nur solche, welche mit der Bedienung einer Torfpresse vertraut sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden bei

Aug. Dittmer,
Heiligengeiststr. 3a, Ecke Mottenstr.

Gesucht

pr. Mai für hier und auswärts gut empf. **Privatköchinnen, Mädchen** f. Küche u. Haus, **Wasch- u. Zimmermädch.,** bess. **Hausmädch., j. Mädch.** den Haush. zu erl., **Mädch.,** welche Ostern konfirmiert werden, **Kellner- u. Bäckerlehrl.** f. hier, ferner **Mädch.,** die melken können, **Klein- u. Großknechte** f. Landwirtsch. b. hoh. Lohn.

Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Gesucht

pr. 15. Febr. od. 1. März f. hier e. **1. Hotelkutscher,** auf sof. od. 15. Febr. gut empf. **Privatköchinnen, Mädch.** f. Küche u. Haus, auf sof. e. **Stundenmädchen** für den ganzen Tag.

Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Bei

Gicht

Gelenkrheumatismus, Ischias, Steinleiden hat sich laut zahlreich vorliegend. Gutachten ärztl. Autoritäten in hervorragender Weise bewährt.

Antiarthrin

— in den meisten Staaten patentirt (D. R. P. a.), Name geschützt) — hergestellt aus Oxybenzylalkohol (Saligenin), Gerbsäure und Salicin. In Pulver- und Pillen-Form nur in Apotheken. Wo nicht, bes. sof. Zusendung Ap. **Ludwig Sell & Co.,** München 38 von welchen an Interessenten eine ausführliche Brochüre (24 Seiten) über Gebrauch u. Wirkung grat. u. fr. versandt wird. (Carton Pillen M 4.—. 50 Pillen enthalten: 9,5 gr. Antiarthrin; 2,0 Rhabarber; 0,8 Eibisch; 0,4 Glyc. u. 0,1 Tragg.)

Frau Fr. Bosch schreibt: Karlsruhe, 8. December 1899. Ich muß Ihnen zu meiner größten Freude bekennen, daß Ihr Präparat geradezu Wunder wirkt bei meinem schweren Leiden. Vergangenen Samstag den 2. ds. fing ich mit 5 Pulvern pro Tag an, und nach 4 Tagen fuhr ich fort mit 4, und meine martervollen Schmerzen, sie nehmen stetig ab; schon die zweite Nacht fand ich den ersten erquickenden Schlaf, welcher mir seit Jahresfrist nie mehr zu teil wurde. Als ich in jener Nacht erwachte und keine Schmerzen mehr fühlte, wußte ich nicht, wie mir geschah, ich konnte es kaum fassen. Meinen zusammengekrümmten Fuß, mit dem ich nur mit der Zehenspitze den Boden berühren konnte, kann ich ohne Schmerz strecken und mit den Fersen fest auftreten, so daß ich jetzt ohne Stütze und nur wenig hinkend laufen kann. Wird die Besserung mit solchen Riesenschritten fortschreiten, so hoffe ich noch Neujahr meine Schwimmbäder wieder aufsuchen zu können. Wie glücklich ich bin, vermag ich nicht in Worten auszudrücken und möchte nur wünschen, daß dieses köstliche Mittel die weiteste Verbreitung finde, daß alle, welche von diesem martervollen Leiden befallen sind, seine Segnung genießen können. Sie werden von lieben Freunden von mir dieser Tage Aufträge erhalten, und auch mein Vorrat wird bald zur Neige gehen. Empfangen Sie meinen besten Dank, denn Sie haben mir wieder neues Leben geschenkt, wenigstens schöpfe ich nun neuen Mut für dasselbe.

Baumaterialien,

als:

Portland-Cement, Salzhemmend. Kalk, Lethmather Kalk, Gips, Ransbacher Mosaikplatten, Saargemünder Thonplatten, Trottoirplatten, Terrazzo-Fußböden, -Trittstufen und -Gossensteine, bremer Fluren, glasierte Wandfliesen, Chamottesteine, Backofenplatten, Verblendsteine, glasierte Thonrohre, Gipsplatten u. Schwemmsteine (zur Herstellung von Zwischenwänden), Rohrgewebe, Dachpappe, Grottensteine, Holländ. Dachziegel, Falzziegel, Kleinesche Decke, Schweinetröge, Schleifsteine, Sandstein-, Marmor- und Granit-Artikel, Mauersteine 2c. empfehle zu mäßigen Preisen.

F. Neumann, Oldenburg.

Kontor: Alexanderstraße 7. Fernsprecher Nr. 75.

Empfehle meine **größte Auswahl** in

Damen-

Ballschuhen

in Lack, Chevreaux, Gemsleder, Bronce, weiß Glacee usw.

Julius Rösser

Achternstr. Ritterstr. Ecke.

Zum 1. Mai d. J. wird für ein hies. Geschäft **1 tücht., sol. Knecht** und **1 Hausmädchen** von 16—18 Jahren gesucht. Offerten unter N. N. 129 an **F. Büttners** Ann.-Exped., hierf.

Zu April oder Mai ein tüchtiges **Mädchen,** w. zu Hause schlafen kann. Näh. b. **A. Paruffel,** Haarenstr. 5.

Ges. z. 1. Mai e. gut empf. **Mädch.** f. Küche u. Haus.

O. Diechler, Achternstr. 16.

Sämtliche vorrätige

Gummischuhe

verkaufe von heute ab mit

5% Rabatt.

Julius Rösser, Achternstraße, Ritterstr. Ecke.

Brennmaterialien:

Gewaschene **Anthracit-Kohlen,** Größe I und II für Dauerbrenner,
„ „ III für Cadsofen,
„ **Salon-Kohlen,** Zeche „Margaretha",
„ **Flamm-Nußkohlen,**
Schmiedekohlen,
Gebrochenen **Hüttenkoks,** Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlen-Briketts (Marke Türnich),
Holzkohlen, dunstfrei,
Maschinen- u. Grabetorf.

Alles nur in den **besten** Sorten, empfiehlt in jeder Menge zu Tagespreisen frei Haus

Gerhd. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Telephon-Anschluß 44.

Kleinknechte suchen auf sofort od. Mai Stell. in Geschäftsh. hier o. ausw.

Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Leichenbestattungsverein Ohmstede - Donnerschwee.

Generalversammlung

am **Sonntag,** den 4. Februar d. J., abends 7 Uhr, im Ohmsteder Kruge.

Zweck: Rechnungsablage.

Der Vorstand.
Hanken.

Brandendamm zu Edewecht.

Die Genossen des Brandendamms wollen sich zu einer

Hauptversammlung

am **Sonntag, den 4. Febr. d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Müggs** Gasthause einfinden.

Da es sich um Anstrengung eines Prozesses handelt und eine diesbezügliche Vollmacht unterschrieben werden muß, ist das Erscheinen **sämtlicher** Genossen erforderlich.

Der Einberufer.

Krieger - Verein Radorst.

Am Sonntag, den 4. Februar, abends 6 Uhr:

Versammlung

bei Kam. **Rathjen** (Schiefer Stiefel).

Tagesordnung: Rechnungsablage vom Stiftungsfest. Aufnahme. Freie Besprechung über Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Ekern.

Der auf Sonntag, den 4. Februar, angesetzte

Sänger-Ball

ist auf später **verschoben.**

G. J. Krüger.

V. O. L.

Sonnabend, den 3. Febr., nachm 5 Uhr, in der Bavaria.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 1. Februar 1900. 60. Vorstellung im Ab.

Der Schlafwagen-Kontrolleur.

Schwank in 3 Akten von A. Bisson. Uebersetzt von B. Jacobson.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 1. Febr.: „Der Probekandidat".

Umständeh. findet d. Beerdigung meiner verstorb. Frau nicht am Freitag, sondern am Sonnabend um 9 Uhr statt. Heinr. Engelke.

Danksagung.

Allen denen, die mir bei dem Verlust meines lieben Mannes trostreiche Worte spendeten und ihm das letzte Geleit gaben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Frau Ww. **Schütte.**

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 29. Januar. Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann und unser guter Vater, der

Bahnmeister a. D. Poppe

in seinem 55. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Februar, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Johannisstraße 9, aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Ofen, 30. Januar. Heute Abend 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Sohn, seines Kindes treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, der Hausmann **Chr. Meyer** in seinem 29. Lebensjahre. Mit tiefbetrübten Herzen bringen dieses zur Anzeige

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag Nachm. um 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Ofen.

Wahnbeck. Heute Morgen entschlief sanft nach längerem Kränkeln unerwartet mein lieber Mann und meines Kindes treusorgender Vater **Heinrich Röben** in seinem 29. Lebensjahre. Dieses bringt tiefbetrübt zur Anzeige die trauernde Witwe

Anna Röben, geb. Rowold,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 2¼ Uhr vom P. Fr. L. Hospital aus auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

---

30. Janr. Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen **Karl.** Nur 11 Monate war er unsere Freude.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Eltern
August Meirose und Frau
nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr von Donnerschweer Chaussee auf dem St. Gertruden-Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Leni Brumund, Espern, mit Fritz Siems, Espern; Anna Buß, Neustadtgödens, mit Stations-Assistent Hillrich Fleßner, Wilhelmshaven. — Geboren: (Sohn) P. Taddicken, Bant; (Tochter) A. Hansing, Nordenham; Auktionator H. Gerdes, Neuende; Oberleutnant z. See Brüninghaus, Kiel; Feuerwerker Lenz, Wilhelmshaven. — Gestorben: Frau Witwe Engelbart, geb. Schwarting, Oldenburg, 71 J.; Heini Jürgens, Strohausen, 1 J. 9 Mt.; Köter Johann Gerhard Kuck, Seefeld, 47 J.; Brinksitzer Joh. Diedr. Heinken, Varrel; Meta Heinken, geb. Fuhrken, Varrel; Sohn des Vermessungsinspektor Hullmann, 4 Tage; Mühlenbauer Heinr. Grimm, Hüllstede, 24 J.; Schuhmachermeister Johann Hinrich Janßen, 73 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 27 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 1. Februar 1900.

Oldenburgischer Landtag.

16. Sitzung vom Mittwoch, den 31. Januar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die Minister Jansen, Heumann und Flor und die Regierungs-Kommissare Dugend, Wöbs, Oeltermann, Ahlhorn, Willich, Stein und Drost.

Nachdem Abg. Hollmann (Schriftführer) das Protokoll und die Eingänge verlesen, teilt der Präsident **Grofs** mit, daß die Besichtigung der cloppenburger Kleinbahn morgen (Donnerstag) stattfinde. Abg. Gerdes ist beurlaubt. Dann wird fortgefahren in der Beratung des

Etats für das Fürstentum Lübeck für 1900—1902.

Bei dem Titel „Förderung der Landwirtschaft“ werden 1000 Mk. mehr eingesetzt, also 8000 Mk., nachdem der Berichterstatter Abg. Dittmer die Bewilligung mit Hinweis auf die Notlage der Landwirtschaft warm befürwortet hat.

Abg. **Dohm** fragt an, weshalb das Gesetz betr. Landwirtschaftkammer nicht vorgelegt worden sei.

Minister **Jansen:** Ich habe gegen die Erhöhung nichts einzuwenden. Der Gesetzentwurf hat in der kurzen Zeit nicht erledigt werden können.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden will mehr für Pferde- und Rindviehzucht gethan, vor allem den Körungszwang für Stiere eingeführt wissen.

Die Abgg. **Dittmer** und **Röper** treten auch für Förderung der Pferdezucht ein. Auf die Anfrage des Abg. **Röper** antwortet Reg.-Kom. **Ahlhorn**, daß dem nächsten außerordentlichen Landtage ein Gesetz zur Förderung der Pferdezucht vorgelegt werden solle; es sei der Regierung erwünscht, wenn die vom Ausschuß beantragten Summen genehmigt würden.

Es werden hierauf 1000 Mk. für die Pferdezucht eingestellt. —

Bei dem Titel „Wegebauwesen“ beantragt der Ausschuß, einen Beamten zu ersparen durch Zusammenlegung des Weg-, Wasser- und Hochbauwesens und durch Einstellung einer jüngeren Kraft für das Katasterwesen.

Minister **Heumann** bittet, davon abzusehen und den Antrag der Staatsregierung anzunehmen.

Abg. **Burlage** unterstützt das, während die Abgg. Jürgens, Röper und Funch den Ausschußantrag befürworten. Die Regierung beantragt hierauf, die eingestellte Summe von 18,500 Mk. nur für das Jahr 1900 zu bewilligen und die Ausschußanträge von 14,900 Mk. für 1901 und 1902. Es geht jedoch aus der langen Debatte hervor, daß der Ausschuß befürchtet, daß aus dem Provisorium ein Definitivum werde, welcher Annahme die Regierung indes widerspricht. (Es handelt sich namentlich um die Vertretung des erkrankten leitenden Baubeamten in Lübeck.)

Nachdem Abg. **Dittmer** noch einmal den Ausschußantrag vertreten hat, wird derselbe angenommen, also die Summe mit dem Abstrich für alle drei Jahre. —

Zu der Position „Gymnasium in Eutin“ wird Zurückverweisung an den Ausschuß beantragt und angenommen. —

Die Geschäftskosten beim Katasterwesen werden um 800 Mk. ermäßigt. —

Die übrigen Positionen werden genehmigt und damit der ganze Etat angenommen.

2 und 3. Vorlage 70, die

Abänderung der Wegeordnung

für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1895, wird in 2. Lesung angenommen. Die Petition des G. A. C. Janßen und Genossen in Rodenkirchen, betr. Ablehnung des Gesetzentwurfs, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Abg. **Tantzen** bemerkt noch dazu, daß es den Petenten frei steht, den Antrag beim Ministerium zu stellen, eine besondere Wegegemeinde zu bilden.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden nimmt die Gemeindevertretung von Rodenkirchen gegen verschiedene Angriffe der Petition in Schutz und bezeichnet diese als eine überspannte Idee einiger unklarer Köpfe.

4. Der Finanzausschuß beantragt zu den Petitionen der Gemeinde Golzwarden, betr. eine Strecke der Gemeindechaussee, und der Gemeinde Brake, betr. die Bahnhofstraße, um

Uebernahme als Staatsweg,

Uebergang zur Tagesordnung. Nach Befürwortung des Abg. Wenke, der die ev. Konsequenzen schildert, nimmt das Wort

Abg. **Grofs** (während Vizepräsident Jürgens die Verhandlungen leitet) und bittet, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, da die Verhältnisse in Brake anders lägen und daher keine Konsequenzen nach sich zögen. Der Durchgangverkehr auf der Bahnhofstraße in Brake sei ein derartig großer, daß ein Vergleich mit anderen Straßen völlig ausgeschlossen sei. Redner beantragt, daß der Gemeinde Golzwarden die Chausseestrecke Golzwarden—Altendeich—Sürwürden ganz auszubauen und als Staatschaussee zu übernehmen aufgegeben werde, damit die Strecke Oldenburg—Elsfleth—Brake—Butjadingen einheitlich durchgeführt sei.

Abg. **Wenke** bittet, den Antrag des Abg. Grofs abzulehnen.

Abg. **Schröder** führt die starke Inanspruchnahme der braker Straße auf den Verkehr mit den braker Pier- und Hafenanlagen zurück und ist gegen die Uebernahme auf den Staat.

Reg.-Kom. **Dugend** bittet um Annahme des Ausschußantrages, da das Staatschausseenetz im ganzen ausgebaut und beendet sei. Eine Hebung des Verkehrs auf einer Strecke könne für die Uebernahme auf den Staat nicht maßgebend sein.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden bittet, die Gemeinde Golzwarden bei der notwendigen Verbesserung der Chaussee zu unterstützen.

Abg. **Wilken** und Abg. **Huchting** sprechen auch gegen die Uebernahme, da die Annahme des Antrags Grofs eine Flut von Petitionen um Uebernahme von Gemeindechausseen auf den Staat hervorrufen würde.

Es wird darauf Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

5. Der Finanzausschuß beantragt zu Vorlage 24,

Verwendung der Ueberschüsse der Ersparungskasse,

die Vorlage durch Kenntnisnahme zu erledigen, was angenommen wird.

6. Der Finanzausschuß beantragt zu der Petition des oldenburger Wirteverbandes, betr.

Ansetzung zur Wirtschaftrekognition,

Uebergang zur Tagesordnung.

Die Petition verlangt Herabsetzung der Steuer, namentlich für solche Wirte, die eine hohe Miete zahlen müssen.

Abg. **Gramberg** bespricht die Petition, die für Billigkeitsrücksichten plaidiere. Die Abgabe ist aufgelegt nach dem pekuniären Vorteil ohne Rücksicht auf die persönlichen Umstände des Wirtes. Das Gesetz will allein den Ertrag des Wirtsgewerbes besteuern. Und eine besondere Rücksicht verdient das Gewerbe nicht, und seiner weiteren Verbreitung soll durch Herabsetzung der Abgabe doch nicht Vorschub geleistet werden.

Abg. **Hanken:** Der Wirteverein wird mit seiner Bitte in dieser Angelegenheit wohl kein Gehör finden. Obgleich ich dies mit ziemlicher Sicherheit voraussehe, finde ich mich doch veranlaßt, in dieser Sache einige Bemerkungen zu machen. Der Wirteverein bittet um anderweitige Ansetzung der Wirtschaftsrekognition, indem er ausführt, bis zum Jahre 1894 sei die Wirtschaftsrekognition nach dem Nettoeinkommen der Wirtschaft bemessen worden, seit dieser Zeit sei ein anderes Verfahren angewandt, wonach dem Eigentümer einer verschuldeten Wirtschaft die zu zahlenden Zinsen zu seinem Einkommen aus der Wirtschaft und dem Pächter einer Wirtschaft die zu zahlende Pacht zu seinem Einkommen aus der Wirtschaft hinzugerechnet werde. Dadurch werden nun die am schwersten belasteten Wirte am härtesten betroffen, da auf diese Weise einige fast das Doppelte zahlen müssen. Auf eine Beschwerde beim Ministerium ist erwidert, die Rekognition sei eine Objektsteuer, davon könne man nicht ablassen, die Pächter einer Wirtschaft möchten sich nur an den Verpächter wenden, damit der Verpächter einen Teil der Rekognition übernehme. Aber das ist doch wohl ein schlechter Trost, ich kann mir nicht denken, daß das Ministerium glaubt, die Verpächter werden sich darauf einlassen; die Verpächter zahlen ja von ihrer Pachteinnahme Einkommensteuer, sollten sie auch noch eine Rekognition davon zahlen, so wäre es ja eine doppelte Besteuerung. Ich bin der Meinung, daß wohl kein Geschäft höher besteuert ist, als die Wirtschaften. Es heißt nun wohl, die Wirte verdienen hohe Prozente; daß wäre richtig, wenn nicht so übermäßig hohe Betriebskosten damit verbunden wären, denn das Publikum macht immer größere Ansprüche. Es giebt allerdings auch Wirtschaften, wo die Betriebskosten nicht so groß sind; ist in solchen Wirtschaften genügend Verkehr, dann werden auch hohe Prozente verdient, aber das sind die wenigsten. Es giebt sehr viele kleine Wirtschaften, wo die Betriebskosten nicht so groß sind, aber kaum so viel eingenommen wird, daß sie notdürftig davon existieren. Ich glaube hierüber aus Erfahrung mitsprechen zu können, denn ich habe 43 Jahre Wirtschaft geführt und freue mich sehr, von dem Uebel erlöst zu sein. Bei der Verhandlung über Aufhebung des Chausseegeldes wurde sogar der Vorschlag gemacht, einen Teil der Unterhaltungskosten der Chausseen durch Erhöhung der Wirtschaftsrekognition aufzubringen. Das ist leicht gesagt; auf diese Weise müßten die Wirte, die doch fast garkein Interesse an der Aufhebung des Chausseegeldes haben, die großen Geschenke bis zu 2000 Mark, die dadurch einigen reichen Leuten gemacht werden, bezahlen, das hieße doch die Lasten von den stärkeren Schultern auf die schwächeren abladen. Das widerstrebt aber meinem Rechtsgefühl. Zu meiner Verwunderung wurde vom Ministertische aus gesagt, das sei ein guter Weg, um die Wirtschaften einzuschränken. Das ist aber kein guter und auch kein richtiger Weg, denn auf diese Weise wird nichts erreicht, und es kann auch wohl nicht als Recht anerkannt werden, durch ausnahmsweise hohe Steuern einen Druck auf die Wirtschaften auszuüben. Will man die Wirtschaften einschränken, so hat man meiner Ansicht nach Handhabe genug an der Bedürfnisfrage, wenn sie nur strenge, aber gerecht durchgeführt wird. Die Wirte zahlen gewiß gerne, was ihnen mit Recht zukommt, aber durch eine ausnahmsweise Behandlung wird nur Unzufriedenheit und Erbitterung hervorgerufen.

Abg. **Dr. Meyer** bittet um eine Ermäßigung der Abgaben für kleinere und mittlere Wirtschaften. Die Prüfung der Bedürfnisfrage hindere von selber eine Ueberhandnahme der Wirtschaften. Redner vergleicht die Steuersätze in Preußen mit den hiesigen und konstatiert, daß sie hier bedeutend höher sind.

Abg. **Hug** kann es nicht unterlassen, auch das Wort zu ergreifen, wenn er sich auch keinen Erfolg verspricht und andererseits der Abg. Dr. Meyer bereits teilweise das gesagt hat, was er ausführen will. Die Petition hätte jedenfalls eine freundlichere Behandlung verdient. Es stehe fest, wie man in Bant an der Grenze beobachten könne, daß die oldenburger Wirte mehr zahlen müßten als die preußischen. Wenn man auch aus ethischen Gründen die Wirte beseitigen wolle, so dürfe man sie doch nicht bedrücken. Die Verhältnisse hätten sich wesentlich verschoben, und den man treffen wolle, treffe man doch nicht, denn in den meisten Fällen sei der Bierbrauer der Besitzer der Wirtschaft. Ein Wirt, der 4000 Mark Pacht zahle, schlage für sich höchstens noch 1500—2000 Mark heraus, die Rekognition würde aber auf die 4000 Mark veranschlagt. Nun sagte zwar der verehrte Kollege Hoyer, die Wirtschaften würde zu teuer bezahlt. Weil er ein weitblickender Bourgeois sei, habe er kürzlich dem Landtage geschildert, wie schön es sein würde, wenn ein Kanal von der Ochtum bis Delmenhorst geführt wäre, daß er aber die Ursachen der Verteuerung der Wirtschaften nicht sehen wolle, sei ihm, Redner, rätselhaft. Das Brauerkapital suche Absatzgebiete, und so sichere es sich eben durch Ankauf der Wirtschaften auf absehbare Zeiten das Absatzgebiet. Die Konkurrenz zwinge die Brauereien dazu; der Pächter einer solchen Wirtschaft sei aber weiter nichts als der Schuldknecht des Brauers, und wenn man den Mittelstand schützen wolle, so wundere er sich, daß man ihm in diesem Zweige neue Steuern auferlegen wolle. Er habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn man die vielfach angeregte Steuerreform einführe, man die Rekognition gewiß abschaffen und eine Steuer einführen werde, durch welche die Konzession betroffen würde. Wenn man sie als ein Privilegium besteuern zu müssen glaube, so solle man doch auch das Apothekerprivileg besteuern, das würde noch mehr einbringen. Das Wirtsgewerbe sei ein schweres Gewerbe; auch er habe es drei Jahre lang versucht. Was nun die ethische Seite anbetreffe, so habe er sich gedacht, das sei sehr schön, aber wenn man bei Privatleuten davon reden wolle, müsse man doch erst im eigenen Haushalt nachsehen. Bei der Verpachtung der Chausseebäume habe er nichts von Ethik gemerkt, sondern lediglich die Herauskehrung des Fiskalismus; er hoffe aber, daß bei diesem Sündenfall so viel herauskäme, daß der arme Fennen in Elisabethfehn zu seinem Rechte käme, der herausgetrieben worden sei, weil er die Plusmacherei und Treiberei nicht habe mitmachen wollen. Ethisch sei es aber auch ganz gewiß nicht, daß bei der Verpachtung von Chausseebäumen Schweigegeld bezahlt würde. Gewiß sei die Bedürfnisfrage Schuld an diesen Uebelständen, und er wundere sich, daß man da nicht eine Aenderung getroffen habe, indem man Stadt und Land differenziert hätte. Er möchte alles sein, nur nicht das Ministerium bei der Entscheidung einer Konzessionssache. Man habe die Rekognitionsschraube angezogen, um diese Gesuche zu beseitigen. Er sei ja davon überzeugt, daß der Ausschußantrag angenommen werde; im Interesse einer gerechten Verteilung sei es aber gewesen, wenn die Petition zur Kenntnisnahme der Regierung überwiesen worden wäre, damit dieselbe bei einer Neubeordnung Rücksicht darauf hätte nehmen können.

Abg. **Meyer**-Holte: Die Wirte wälzen einen Teil der Steuer auf die Gäste ab, und sie ist im übrigen eine Bezahlung des Privilegiums der Konzession. Daß sich trotzdem die Wirtschaften stets vermehren, berechtigt den Ausschuß zu der Beibehaltung der Steuer, und ich bitte den Landtag, dem Ausschuß beizustimmen, bin aber deshalb nicht gegen Einbeziehung der Rekognition in die in Aussicht stehende Steuerreform.

Minister **Heumann:** Die Petition verlangt Rückkehr zu dem Verfahren vor 1894, von wo ab Pächter und Eigentümer gleich behandelt wurden. Wir besteuern aber nicht den Wirt nach seinen Verhältnissen, sondern nur die Wirtschaft selber nach der Lage, Einrichtung, Konkurrenz ꝛc. Ich bitte um Annahme des Ausschußantrages.

Abg. **Hanken** kommt nochmals auf den Unterschied der Besteuerung in Preußen und hier zurück, und schildert die Steuer als eine ungerechte.

Abg. **Burlage:** Abg. Hug hat auf die Abwesenheit der ethischen Gesichtspunkte bei der Aufhebung der Chausseen und Entziehung der Konzession der Schleusenwärter gesprochen. Aber ich meine, daß gerade die ethischen Gründe die Annahme hier veranlaßt haben. Er hat geschildert, daß die Steuer die falschen Personen treffe, also nicht die Bierbrauer, denen die Wirtschaften gehören, sondern die Wirte. Die Bierbrauer werden jedoch auch belastet, denn sie werden vom Wirte nur eine Pacht erzielen in Berücksichtigung seiner Lasten, und dazu gehört auch die Steuer. Die große Zahl der Wirtschaften im Jadegebiet z. B. sollte doch dahin führen, daß das Gewerbe nicht begünstigt werde. Der Schutz des Mittelstandes, den Abg. Hug auch befördern will (Abg. Hug: Jawohl!), braucht doch nicht bei den Wirten anzufangen.

Redner wird in der Erörterung über die sozialdemokratische Theorie durch den Präsidenten unterbrochen.

Abg. **Hug** bemerkt noch, er sei für den Schutz des Mittelstandes, soweit andere Stände nicht darunter leiden.

Es wird Schluß beantragt und angenommen.

Nach einem Schlußwort des Abg. Gramberg wird Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Um 1½ Uhr wird die Sitzung auf 4½ Uhr vertagt.

Nachmittagsitzung.

Der Präsident **Grofs** eröffnet um 4½ Uhr die Sitzung wieder.

Abg. **Roggemann** ist für weitere 8 Tage beurlaubt wegen Krankheit.

Abg. **Dittmer** ist für heute Nachmittag beurlaubt.

Es wird fortgefahren in der Tagesordnung.

7.—9. Der Finanzausschuß beantragt,

die Verleihung der Civilstaatsdienereigenschaft

an den Lithographen beim Kataster- und Vermessungs-Büreau, an den Expedienten der Domäneninspektion und an den Maschinisten der staatlichen elektrischen Beleuchtungsanlage in Oldenburg, abzulehnen.

Die Berichterstatter (Quatmann zu Punkt 7, Meyer-Holte zu 8, Gramberg verzichtet zu 9) begründen den ablehnenden Standpunkt des Ausschusses, der nur bei ganz dringender Notwendigkeit neue Stellen mit Staatsdienereigenschaft schaffen will, und die läge hier nicht vor. Alle drei Ausschußanträge, also die Ablehnung der Regierungsanträge, werden angenommen.

10. Der Finanzausschuß beantragt, die Petitionen, betr.

Haaseregulierung,

der Gemeinde Dinklage, der Grundeigentümer in Essen, in Ahausen, Herbergen, Carum, Bahlen und Höne, der Staatsregierung als Material für die demnächstige Haasekorrektion zu überweisen.

Abg. **Meyer**-Holte: Der 26. Landtag hat die Regulierung der Haase abgelehnt, weil Preußen seinen Teil des Haaselaufes nicht korrigieren wollte. Da aber Minister Jansen mitgeteilt hat, daß die Haaseregulierung zwischen Oldenburg und Preußen jetzt vereinbart ist, so möchte ich meiner Freude Ausdruck geben und der Hoffnung, daß die Uebelstände, worüber die Bittsteller klagen, bald behoben werden.

Reg.-Kom. **Gramberg** bestätigt die Schilderung der Verhältnisse durch Abg. Meyer-Holte, bis auf ein Mißverständnis darin bezüglich der Rede des Ministers; derselbe habe nur von einer Einleitung der Verhandlungen mit Preußen gesprochen, nicht von einem Abschluß. Diese Verhandlungen seien noch im Gange, deshalb könne die Frage des Abgeordneten, wann die Arbeiten ausgeführt würden, nicht beant-

Landesbibliothek Oldenburg

wortet werden. Redner greift noch einmal auf die Entwickelung der Frage zurück und erklärt, daß die Lösung derselben zusammenhänge mit einem großen preußischen Meliorationsprojekt an der unteren Haase und in geschäftlicher Verbindung stehe mit der Entwässerung des Ammerlandes. Das Entgegenkommen des preußischen Ministers der Landwirtschaft lasse auf eine gründliche Abhilfe der Uebelstände hoffen. Man habe gelernt in den letzten 20—30 Jahren, daß man das Wasser erst dann wegschaffen soll, nachdem man es gründlich ausgenutzt hat, und daß man systematisch ein ganzes Flußgebiet von unten auf bearbeiten muß, wenn man Wasserschäden, die an einem Teile zu Tage treten, gründlich beseitigen will. Es ist also freudig zu begrüßen, daß die Verhandlungen mit Preußen Gelegenheit geben, die Verhältnisse in dem angedeuteten Sinne zu regeln. Die Verhandlungen werden voraussichtlich für Oldenburg günstige Resultate erzielen, wenn es auch eines großen Kostenaufwandes bedarf. Es wird die Interessenten beruhigen, wenn sie hören, daß sowohl Oldenburg, als auch Preußen das größte Interesse daran haben, die Aufgabe möglichst schleunigst zu lösen, obgleich diesem Landtag noch wohl keine Vorlage deswegen zugehen werde. Die Beschwerden sind über 100 Jahre alt; der Stand der Angelegenheit war aber niemals so günstig wie heute.

Abg. **Burlage** äußerst seine Befriedigung mit den Ausführungen des Regierungskommissars namentlich darüber, daß das landwirtschaftliche Interesse berücksichtigt werde. Die Löninger befürchteten schon einen schweren Nachteil, daß nämlich zuviel Wasser abgeführt und ihre Wiesen nicht mehr durch die Ueberschwemmungen die natürliche Düngung erfahren würden. Die Ausführungen des Regierungskommissars haben die Bedenken zerstreut. Wir sehen der Vorlage mit Beruhigung entgegen.

Abg. **Meyer**-Holte bedauert sein Mißverständnis der Ministerrede infolge seiner Schwerhörigkeit. Er ist auch sehr befriedigt von der Rede des Regierungskommissars und schließt sich den Ansichten des Abg. Burlage an, das Interesse der Landwirtschaft an der Wasserversorgung schildernd, und hofft, daß diese langbearbeitete Aufgabe endlich zufriedenstellend gelöst werde.

Abg. **Schulte** erklärt den scharfen Ton der Petitionen namentlich damit, daß der Haase kein Bestick vorgeschrieben ist. Er regt ferner eine neue Organisation der Wasserordnung an, damit die Lasten gleichmäßiger verteilt werden. Er bittet die Staatsregierung, daß die Verhandlungen bald zum Abschluß gebracht werden, damit die Korrektion schnell ins Werk träte.

Abg. **Burlage** weist auf einen fraglichen Punkt der Wasserordnung hin, daß so große Gewässer, wie die Haase, als Gemeindeläufe angesehen werden. Er bittet ferner um wohlwollende Verteilung der Lasten an die Gemeinde. Er bittet endlich, im allgemeinen nicht zu stark zu entwässern, damit die guten Wiesen nicht entwertet werden, die des Wassers dringend bedürfen.

Reg.-Kom. **Gramberg** bezeichnet die oldenburgische Wasserordnung im Vergleich mit der anderer Länder als ein gutes Gesetz.

Abg. **Schröder** meint, daß die vom Reg.-Kom. Gramberg proklamierten Grundsätze schon seit langem bekannt seien.

Reg.-Kom. **Gramberg:** Aber es wurde nicht immer darnach gehandelt.

Die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung als Material wird darauf angenommen.

11. Der Finanzausschuß beantragt Genehmigung der Vorlage 84, einen Zuschuß von 38 Proz., jedoch höchstens 13,900 Mk., zum Bau einer Chaussee von der

Stollhamm-Seefelder Chaussee zu Ahndeich bis zum alten Augustengrodendeich

zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

12. Der Finanzausschuß beantragt zu Vorlage 5, betr.

Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds für 1894—96,

Erledigung der Vorlage durch Kenntnisnahme. Nach Empfehlung durch Abg. Quatmann wird dasselbe angenommen.

13. Der Finanzausschuß beantragt zu Vorlage 77, betr.

Landeskassenrechnungen für das Fürstentum Lübeck von 1894—96,

[illegible] ntnisnahme zu erledigen, was geschieht.

[illegible] Verwaltungsausschuß beantragt Annahme der [illegible] inderung des Jagdgesetzes, betr.

[illegible] chutz der Fasanenhennen

[illegible] chieht.

[illegible] altungsausschuß beantragt Annahme der

[illegible] ldgesetz im Fürstentum Lübeck.

Es handelt sich im wesentlichen um die durch den veränderten Militärdienst der Lehrer bedingten Abänderungen.

Abg. **Tantzen** fragt die Regierung, ob das Militärjahr der Lehrer für Bemessung des Ruhegehalts und der Alterszulagen ohne weiteres angerechnet wird.

Reg.-Kom. **Willich** bejaht das, es sei dem Gesetz entsprechend. Danach wird die Vorlage angenommen.

16. Der Verwaltungsausschuß beantragt zu Vorlage 88.

1. Lesung der Revision der Bestimmungen über die

Ersparungskasse im Fürstentum Birkenfeld

mehrere Abänderungen, welche sämtlich ohne Debatte vom Landtage angenommen werden.

17. Der Verwaltungsausschuß beantragt zu der Petition der

Vereinigung deutscher Hebammen

um Unterstützung ihrer Bestrebungen Ueberweisung an die Staatsregierung.

Berichterstatter Abg. **Funch:** Die Vereinigung deutscher Hebammen ist bei dem Reichstage, Bundesrate und bei den einzelnen Landtagen vorstellig geworden und wünscht eine Neuregelung des Hebammenwesens nach einem einheitlichen deutschen Hebammengesetz. Sie wünschen Aufnahme in die Altersrenten- und Reichsinvaliditätskasse und ein Gesetz für Wochenpflegerinnen. Der Ausschuß stellt den Antrag, diesen Wünschen entgegen zu kommen, und bittet die Staatsregierung, die Petition zu prüfen und, wenn die vorgeschlagenen Wünsche beachtenswert erscheinen, das Weitere zu veranlassen.

Ohne Debatte wird hierauf der Antrag des Ausschusses angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung unbestimmt.

Zur Revision des Pferdezuchtgesetzes

haben, wie schon kurz berichtet, die Obmänner des nördlichen Zuchtgebietes eine Petition nebst ausführlicher Begründung an den Landtag gerichtet, die dem Verwaltungsausschuß überwiesen ist.

Die Petition lautet: Nachdem auf Grund langer Verhandlungen, die mitunter zu heftigen Debatten führten, im Jahre 1896 das neue Pferdezuchtgesetz durch den Landtag zur Annahme gelangt war, erhoffte man in den Kreisen der Züchter durch dasselbe eine Verbesserung für die oldenburger Pferdezucht. Annähernd 3 Jahre sind verflossen, und die unterzeichneten Obmänner haben versucht, nach Kräften den Bestimmungen des Gesetzes bei den Züchtern Anerkennung zu verschaffen. Bei den vielfachen Neuforderungen, die durch die Gesetzesbestimmungen an die Züchter gestellt wurden, fällt es an sich schon schwer, dieselben für das Gesetz zu gewinnen. Die mehr denn zweijährige Thätigkeit hat uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß dauernd mit den Bestimmungen des Gesetzes in seitheriger Weise nicht gearbeitet werden kann, zumal die Arbeitsfreudigkeit der Obmänner erlahmen und die Bereitwilligkeit der Züchter auf Unterstützung der Obmänner verschwinden muß, wenn, wie seither, die Gesetzesbestimmungen zu Differenzen zwischen den ausführenden Organen weiteren Anlaß geben.

Schon dem vorigen Landtage lag ein Antrag vor, wodurch eine Veränderung bei der Eintragung der Zuchttiere bewirkt werden sollte. Durch einen Kompromiß ist damals die Frage geregelt, sie wird aber über kurz oder lang wieder den Landtag beschäftigen müssen, weil eine sachgemäße Regelung der Eintragung die Grundlage einer jeden hervorragenden Zucht bildet und bilden muß. Die Unzulänglichkeit dieses Kompromisses wird jedem Sachverständigen klar werden, wenn man bedenkt, daß Hunderte von Gestütbüchern in alle Welt an landwirtschaftliche Ministerien, Regierungen usw. gesandt und Certifikate auf Grund der früheren Eintragungen ausgehändigt worden sind. Man darf hier also keineswegs annehmen, daß mit dem Erreichten die Forderungen der Züchter in der Eintragungsfrage beseitigt worden sind.

Auch dem heutigen Landtage liegt ein Antrag vor, auf Grund dessen die Frage entschieden werden soll, ob der durch das Gesetz geschaffene und nunmehr zu veröffentlichende Band des Stutbuchs als Band 1 oder als Band 3 herausgegeben werden soll.

Das Pferdezuchtgesetz wird bei der seitherigen Fassung in steter Folge neue Unzuträglichkeiten und daraus resultierend neue Anträge zeitigen, und da glauben die unterzeichneten Obmänner dem Landtage die Bitte unterbreiten zu dürfen, das Gesetz einer Revision zu unterziehen, und mögen im Nachstehenden hier diejenigen Veränderungen, die wir für das Gedeihen unserer Zucht als absolut notwendig erachten, ausgeführt werden:

1. Wir bitten, dem Antrage des Vorstandes des Züchterverbandes stattzugeben und das neue Werk mit Band 3 und nicht mit Band 1 zur Veröffentlichung gelangen zu lassen, und empfehlen gleichzeitig, das Werk „Gestütbuch" und nicht „Stutbuch" nennen zu wollen, zumal die oldenburger Pferdezucht auf Grund der Darlegungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als ein unter staatlicher Leitung stehendes Gestüt aufzufassen ist. Auch muß es wunderbar erscheinen, wenn man in einem Stutbuche Hengste verzeichnet findet, während ein Gestütbuch zweifellos das gesamte Zuchtmaterial der Mitglieder umfassen muß.

2. Erlauben wir uns den Antrag zu stellen, daß die Zusammensetzung der Körungskommission dahin eine Aenderung erfahre, daß

a) nur oldenburger Züchter der Kommission angehören dürfen,

b) die Körungskommission sieben, nicht wie seither sechs Mitglieder erhält. Der Grund für die in 2b in Vorschlag gebrachte Aenderung dürfte darin zu finden sein, daß bei sechs Mitgliedern dem Vorsitzenden ein zu großer Einfluß zugestanden wird, da er bei Stimmengleichheit das Recht hat, die Entscheidung herbeizuführen.

Für 2a erlauben wir uns geltend zu machen, daß zur Handhabung der Bestimmungen unseres Pferdezuchtgesetzes, sollen sie in Wirklichkeit zum Segen unserer Zucht ausschlagen, ein Regierungsvertreter, der nicht mit den Züchtern und in unserer Zucht groß geworden ist, nicht die genügenden Erfahrungen und notwendigen Kenntnisse sammeln kann, und daß Ostfriesland mit seiner nur aus Züchtern bestehenden Kommission sehr gut arbeitet.

Sollte die Regierung Gewicht darauf legen, daß die vom Staate bewilligten Gelder unter Mitwirkung eines Regierungsvertreters zur Verteilung gelangen, so könnte am zweckmäßigsten eine Beiordnung eines Regierungsvertreters, wie bei den Stierkörungen, Platz greifen, ohne daß derselbe als Sachverständiger dabei in Frage kommt.

3. Wir bitten, durch eine Gesetzesbestimmung dem Züchterverbande das Vorschlagsrecht der Körungskommissionsmitglieder einräumen zu wollen, und zwar in der Weise, daß der Züchterverband durch seinen Ausschuß die doppelte Zahl der zu wählenden Mitglieder der ständigen Körungskommission vorschlägt und die Regierung die betreffenden Herren ernennt. Dadurch würden diejenigen Herren, die hervorragend befähigt sind, im Dienste unserer Zucht in der Kommission thätig zu sein, besser gefunden werden können.

4. Wir bitten, zu bestimmen, daß 8 Achtsmänner nur acht Züchter vom Ausschuß in Vorschlag gebracht werden, von denen die Regierung vier zu Achtsmännern ernennt, die übrigen vier als Ersatzmänner zu gelten haben, weil dadurch die durch ihre Kenntnisse unserer Zucht besonders geeigneten Züchter weit eher in die Kommission eingereiht werden können.

5. Wir bitten, die Registrierung so zu regeln, daß sämtliche Tiere mit Nummer und Namen in das Gestütbuch eingetragen werden können, so daß sie ein für allemal kenntlich gemacht bleiben, und denjenigen Abnehmern unserer Zuchtprodukte, welche dieselben im Auslande weiterzüchten wollen, der Anschluß an das Registrierungswerk des Mutterlandes ermöglicht wird, wodurch das Zuchtgebiet zur Vermeidung von Inzucht erweitert wird.

6. Bitten wir, daß die Ausführungsbestimmungen dahin geändert werden, daß V. B. C. 5 folgende Fassung erhält:

„Zur Aufnahme sonstiger im Zuchtgebiete vorhandener Stuten in das Gestütbuch bedarf es keiner vorgängigen Körung. Dem Körzwange unterliegen sämtliche im Zuchtgebiete zur Zucht verwendeten Stuten, mit Ausnahme derjenigen, die beim ersten Aufnahmeverfahren (V. B. 4) als unbrauchbar ausgeschieden sind, sowie der unter V. B. C. 4 bezeichneten Stuten."

Vorstehende Veränderungen halten wir für absolut notwendig für das Gedeihen einer der wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebszweige unseres engeren Vaterlandes und geben uns der Hoffnung hin, daß der hohe Landtag diesen Veränderungen seine Zustimmung geben möge. Die Konkurrenz wird gerade auf dem Gebiete der Pferdezucht immer stärker, und möchten wir bitten, zu berücksichtigen, daß nichts unterlassen werden darf, um dem Züchter seine riskante Arbeit zu erleichtern. Dazu wird in diesem Falle der Landtag in hervorragendem Maße beitragen können, indem er durch Annahme unserer Vorschläge Fehler beseitigt, Unzuträglichkeiten vorbeugt und den oldenburger Züchtern und deren berufenen Organen die Arbeitsfreudigkeit wiedergiebt, die sie allein zu einer gedeihlichen Arbeit befähigt.

Wenn wir, die wir als Obmänner die Interessen der Züchter mit zu vertreten haben, die vorstehenden Anträge dem hohen Landtage hiermit unterbreiten, so sind wir uns darüber klar, daß die maßgebende Stelle für diese Anträge der Ausschuß des Züchterverbandes ist. Wir glauben aber den Ausschuß und Vorstand übergehen zu müssen, damit zum Ausdruck kommt, daß in diesen Anträgen die Wünsche der Züchter zusammengefaßt sind und daß dieselben gestellt sind, ohne daß ein Einfluß des Vorstandes dabei maßgebend gewesen ist. Stellt man sich auf den Standpunkt, daß im Vorjahre durch den Landtag auf dem Wege des Kompromisses die Frage „Eintragungen der Zuchttiere" geregelt ist, und daß heute der Ausschuß bei der in Aussicht stehenden Drucklegung des Stutbuches nur die Frage der Numerierung des Werkes geregelt sehen will, so mag hier ausdrücklich betont werden, daß der Vorstand hierbei den Züchtern nicht weit genug gegangen ist, und daß wir wünschen müssen, bei vorgesehenen Aenderungen die Wünsche der Züchter voll berücksichtigt zu sehen.

Wir zeichnen daher in der Hoffnung auf eine geneigte Annahme als eines hohen Landtages ganz gehorsamste

Obmänner des Züchterverbandes für das nördliche Zuchtgebiet:

W. Koch-Eckwarden, Fr. Müller-Severns, B. Hansing-Waddens, Ed. Büsing-Blexen, Ant. Willms-Stollhamm, G. Wiefelstede-Moorsee, E. Grabhorn-Seefeld-Außendeich, W. Ulbers-Esenshamm, C. Knabbe-Mathausen, Hinr. Haußen-Hartwarden, G. Ruschmann-Norderschwei, Ant. Fuhrken-Schweiburg, W. Bartels-Kreuzmoor, H. Frerichs-Friesche nmoor, H. Bunnemann-Colmar, M. Woltmann-Ovelgönne, Add. Addicks-Hammelwarden, Joh. Gebken-Großenmeer, W. Böning-Neuenbrok, H. Gloystein-Dalsper, C. Koopmann-Altenhuntorf, G. Braue-Bettingbühren, B. Bulling-Butzhausen, Fr. Plate-Hemmelskamp, M. Breithaupt-Schönemoor, D. Wenke-Holle, G. Hanken-Ohmstede, K. z. Windmühlen-Kleibrok, J. Reiners-Helle, J. Siefken-Seggern, Gust. Müller-Hohenberge, D. Hanken-Zetel, H. Harken-Marienfiel, C. Habben-Quanens, Fr. Andreae-Fedderwarden, E. Daun-Wiarderbusch, G. Popken-Landeswarfen.

Deutscher Reichstag.

139. Sitzung vom Mittwoch, den 31. Januar.

Am Bundesratstische v. Podbielski.

Die Beratung des

Postetats

wird fortgesetzt bei dem Titel „Gehalt des Unterstaatssekretärs".

Abg. **Stöcker** (kons.) stellt fest, daß die Späße, mit denen bei der Einweihung des neuen Postgebäudes in Straßburg in einem Vortrage über Bayern hergefallen sei, weil Bayern der Einheitsmarke widerstrebt habe, nicht von einem Postbeamten gemacht seien, sondern von einem für das Fest engagierten Komiker. Er erwähne dies, weil die Sache auch im bayerischen Parlament besprochen sei. Redner bittet den Staatssekretär sodann, für eine bessere Orthographie unter den Postbeamten zu sorgen und den Postwagenverkehr an Sonntagen zu beschränken.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Wir sind in der Sonntagsheiligung bereits sehr weit vorgeschritten. Jeder Beamte hat alle zwei Sonntage einen ganzen oder zwei halbe Sonntage frei. Aber es kann dies freilich noch nicht überall durchgeführt werden; wir können mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Verkehrs noch nicht alles erreichen, was wir für wünschenswert halten. Was den anderen Wunsch betrifft, so wird im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler dafür gesorgt, daß sich die Beamten der einzelnen Ressorts mehr der Sprache des Bürgerlichen Gesetzbuches anpassen.

Bei dem Titel „Prämiirung von Erfindungen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens" erklärt Direktor **Sydow**, es werde in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung erscheinen, daß fortan Mehranschlüsse an eine Leitung zu billigeren Preisen gestattet werden sollen, sowie, daß die Herstellung dieser Mehranschlüsse auch der Privatindustrie übertragen werden dürfe.

Auf eine Anfrage des Abg. Stöcker erwidert Staatssekretär **v. Podbielski:** Es sei ein Irrtum, daß früher die mittlere Laufbahn höher hinauf gereicht habe als jetzt. Diese Laufbahn habe vielmehr früher bei den Postassistenten geendet, jetzt seien diese Beamten besser daran.

Bei dem Gehaltstitel „Oberpostassistenten, Assistenten usw." beantragte die Kommission eine Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat die Gehaltsstufen für Bureauassistenten, Oberpost- und Postassistenten anderweit und zwar von der zweiten bis vorletzten Stufe um je 100 Mark höher zu normieren."

Abg. Dr. **Vielhaben** (Antis.) beantragt, den Titel nebst Resolution an die Kommission zurückzuverweisen. Die Beamten hätten in Gemäßheit eines früheren Beschlusses des Reichstags einen Rechtsanspruch auf höhere Gehaltssätze. In dem dieserhalb angestrengten Prozeß sei von der Verwaltung leider der Verjährungseinwand erhoben worden. Außerdem scheine es, als ob etatmäßige Stellen unbesetzt geblieben seien und die Mittel anderweit Verwendung gefunden hätten. Die Beamten würden sich auf die von der Reichspostverwaltung gemachten Vorschläge in keiner Weise einlassen, sondern ihr Recht durchfechten. Es handle sich um eine Verletzung des Etatrechts des Reichstags und um eine Verschleierung der Etatverhältnisse.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Es handelt sich um Dinge die weit zurückliegen, aus der Zeit der vorigen Verwaltung. Der Vorredner irrt aber, wenn er sagt, etatmäßige Stellen wären offen gehalten, um die Gelder für Diätare zu verwenden und zwar unter Lohndrückereien, um so mehr Diä-

Landesbibliothek Oldenburg

tare halten zu können. Das hätte der Rechnungshof gar nicht zugelassen, da Diätare unter einem ganz anderen Titel stehen, und da, wo der Reichstag mit beschlossen habe, könne die Verwaltung nichts machen. Die Oberpostdirektion Bremen hat allerdings ein Versehen begangen, indem sie Verjährung eintreten ließ, aber ich habe ihr sofort gesagt: „Du hast einen Fehler begangen, redressiere hin!“ Es sollte dieser Fall durch die ordentlichen Gerichte entschieden werden. Darauf kann der Reichstag doch eingehen. Ich habe mich sogar bereit erklärt, die Kosten für meine Beamten zu tragen. Die Budgetkommission hat sich dabei beruhigt.

Abg. **Dasbach** (Centr.): Das Beste ist, dem Antrag Vielhabens zu folgen. Aber die Budgetkommission muß die Beratungen erst wieder aufnehmen, wenn wir von der Regierung eine ausführliche Denkschrift vorgelegt erhalten haben. Wenn die Kommission die Ueberzeugung erhält, daß die Beamten ein Recht auf ihre Ansprüche haben, so brauchen wir den richterlichen Entscheid garnicht erst abzuwarten.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Die Postverwaltung wird keine Entscheidung treffen können, wenn nicht auch der Bundesrat zustimmt. Da ist es doch der einzig richtige Weg, die Entscheidung des Gerichts abzuwarten.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) ist gegen den Antrag Vielhaben, das Haus solle nur die Resolution annehmen.

Abg. **Eickhoff** (frs. Vp.) schließt sich den Wünschen auf Rückverweisung an.

Abg. Graf **Oriola** (natl.) würde mit seinen Freunden bedauern, wenn die Beamten noch weiter prozessieren müßten. Das sei doch unnötig, wenn die Postverwaltung einverstanden sei. Die Resolution ist so, daß das Haus sie einstimmig annehmen kann.

Staatssekretär **v. Podbielski** legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß die Postverwaltung an Beamten spare für irgend welche anderen Verhältnisse. Die Verwaltung verwende nicht etatmäßige Mittel für nicht etatmäßige Sachen.

Abg. **Schmidt**-Warburg (Centr.) ist für Zurückverweisung. Woran liegt das eigentlich, daß die Rechte der etatmäßigen Beamten geschmälert werden, daß nicht einmal die Anwärter die Nachzahlung erhalten? Und wer habe denn eigentlich die Zweifel in den Bundesrat hineingetragen? Gegen den, der dies gethan, seien hauptsächlich die Vorwürfe gerichtet.

Abg. **Singer** (Soz.) plaidiert ebenfalls für Zurückverweisung. Es sei sehr bedauerlich, daß die verbündeten Regierungen sich in einer Frage, über die der Reichstag längst entschieden habe, noch immer hinter juristische Tüfteleien zurückzögen. Der Hauptvorwurf treffe wohl den Schatzsekretär oder noch mehr die bekannten fiskalischen preußischen Herren. Das Richtige wäre, wir erklärten: „Wir bewilligen die Flotte nicht eher, bis diese Frage in unserem Sinne erledigt ist.“ Dann wäre sie gewiß sofort geregelt.

Staatssekretär **v. Podbielski** bittet nochmals, doch noch eine richterliche Entscheidung abzuwarten.

Abg. **Dasbach:** Der Staatssekretär hat vorhin gemeint, die Verwaltung könnte doch nicht zahlen, wenn der Bundesrat nicht ebenfalls zustimme. Der Reichstag sollte doch auf die Rechte des Bundesrats achten, falls ihm etwas an einem guten Einvernehmen beider Faktoren liege. Ja, wenn dem Bundesrat daran etwas liegt, so sollte er doch endlich einmal auf das Prozessieren verzichten und damit den jahrelangen Verhandlungen hier im Reichstage ein Ende machen!

Staatssekretär **v. Podbielski:** Jahrelang? Das Erkenntnis in dem einen Fall zu Gunsten der klägerischen Beamten ist erst am 28. September 1898 gefällt.

Abg. **Paasche** (natl.) hält dafür, daß wenn der Bundesrat eine neue Entscheidung provozieren wolle, das Haus doch richtiger handele, das Ergebnis abzuwarten.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) pflichtet dem bei und bemängelt alsdann die unterschiedliche Urlaubserteilung in einem und demselben Regierungsbezirk. Der eine Beamte erhalte drei, der andere zwei Wochen. Redner rügt weiter Mängel im Bestellungswesen.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Ueber den Urlaub lauten die Bestimmungen: für Etatmäßige 14, für Nichtetatmäßige 10 Tage. Der Post werden täglich Hunderte von Rätseln aufgegeben durch undeutliche Adressen. Daß da ein Versehen unterlaufen kann, ist begreiflich.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag auf Zurückverweisung abgelehnt. Ueber die Resolution der Kommission soll erst in der dritten Lesung abgestimmt werden.

Auf eine Bemerkung des Abg. Singer bemerkt Staatssekretär **v. Podbielski:** Die Tagegelder für Telephonistinnen beginnen mit zweieinviertel und steigen bis dreieinhalb Mark. Einzelne Mängel bei den Fernsprechautomaten erklären sich daraus, daß wir uns noch im Stadium der ersten Versuche befinden. Gegenüber dem Abg. Werner (Antis.) bemerkt der Staatssekretär, daß er das Gratifikationswesen nicht abschaffen könne, obwohl er kein Freund davon sei.

Abg. **Dasbach** tritt für Dienstwohnungen der Unterbeamten ein.

Staatssekretär **v. Podbielski:** In Berlin würde es mit Familienhäusern für vier Familien nicht abgehen. Es würde das in übergroßen Städten auf eine Kasernierung hinauslaufen, gegen die er sich aussprechen müsse.

Abg. **Müller**-Sagan ist ebenfalls gegen Kasernierung.

Abg. **Singer** wünscht Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten und bekämpft das System der Stellenzulage. Weiter empfiehlt Redner auch der Post- und anderen Civilverwaltungen, wie die Heeresverwaltung thue, die Umzugskosten zu tragen, wenn ein Beamter in einen anderen Stadtteil versetzt wird.

Ohne wesentliche sonstige Debatte wird darauf das Ordinarium und Extraordinarium bewilligt.

Heute 12 Uhr Fortsetzung, dann Etat der Reichsdruckerei.

Aus aller Welt.

Die größte Schneiderwerkstatt der Welt.

Erstaunlich sind die Leistungen bezüglich der Schnelligkeit bei den Ausrüstungen der englischen Truppen. Reichen doch wenige Tage hin, um ein ganzes Armeekorps marschbereit zu machen. Und diese gewaltige Arbeitsleistung kann eine einzige Anstalt, das „Royal Army-Clothing-Depot“ in Pimlico, einer westlichen Vorstadt Londons, in dieser kurzen Zeit ausführen. Dieses Militärmonturinstitut ist die größte Schneiderwerkstatt der Welt. In ihr finden nicht weniger als 2000 Arbeiter, 1700 Frauen und 300 Männer und Knaben, Beschäftigung. Die in zwei Reihen stehenden dreistöckigen Gebäude nehmen eine Front von 600 Fuß ein. Der Hauptarbeitssaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch. In ihm stehen in zwei Reihen 58 Nähmaschinen, für die je eine Maschinistin und 8 Handarbeiterinnen beschäftigt sind, und außerdem noch 188 weitere Maschinen für harte Stoffe. Der Betrieb erfolgt natürlich mit Dampf. Im Durchschnitt werden in der Woche 11 000 Röcke in 200 verschiedenen Sorten hergestellt. Der Verdienst der Arbeiterinnen wird bei geregelten Betrieb auf 1000 bis 1200 Mk. angegeben.

* * *

Die Ausgabe der neuen deutschen Briefmarken

zu drei und fünf Pfennig ist nach dem augenblicklichen Stande der Arbeiten etwa im April oder Mai zu erwarten. Gleichzeitig gelangen auch die neuen gewöhnlichen Postkarten mit dem Wertstempel der Germaniamarke zur Verteilung. Eine ganz neue Gattung von Postkarten und Marken wird schon der 1. April bringen: dann treten die Ortssätze für Karten und Drucksachen zu zwei Pfennig in Kraft, so daß an jenem Tage Postkarten und Briefmarken zu zwei Pfennig mit dem Bilde der Germania erscheinen werden.

* * *

Harem und Diplomatie.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beschäftigte sich der letzte Ministerrat mit der Angelegenheit einer Italienerin Sylvia Genelli, welche in einen türkischen Harem gebracht worden ist. Der Justizminister verweigert die Freilassung des Mädchens mit der Angabe, daß die Genelli nach türkischem Gesetze bereits die Großjährigkeit erlangt hat und zum Islam übergetreten ist. Die italienische Botschaft will dies nicht anerkennen, da das Mädchen als italienische Unterthanin minderjährig sei und unter väterlicher Gewalt stehe. Der Zwischenfall hat ernstere Formen angenommen und könnte sogar zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen führen. Die italienische Botschaft hat heute nämlich ernste Schritte bei der Pforte unternommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 1. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,50	99,05
3½ pCt. do. do.	98,50	99,05
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,50	99,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,60	99,15
3 pCt. do. do. do.	88,30	88,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,90	93,65
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	101	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	98	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	98	98,55
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94	94,55
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99	99,75
4 pCt. Transdaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,30	92,85
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsvp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,435	20,535
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,91	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 175 pCt. G.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Darlehenszins do. do. 6½ pCt.

Unser Zins für Wechsel 5 pCt.

do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Haus-Verkauf.

Hude. Die hierselbst an bester Lage an der Chaussee belegene, von weil. Bernh. Hellmers angekaufte **Mönnichsche Besitzung**, bestehend aus einem fast neuen kompletten Wohnhause mit Stall und 15 ar Gartenland, kommt nochmals am

Montag, den 5. Febr.,
nachmittags 4 Uhr,

in **G. Langes** Wirtshause hierselbst zum öffentlichen Verkaufsaufsatz. Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

Die Besitzung ist besonders einem Rentner, der angenehm wohnen will, zum Ankauf zu empfehlen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am Sonnabend, den 3. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangt im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst:

eine fast neue

Teigteilmaschine

zur Versteigerung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zu verk. Bett und Bettstelle. Lindenstraße 12.

Ohmstede. Zu verk. 1 trächtiges **Schwein**, welches Anfang März ferkelt. **G. Kruse.**

Nachfuge.

Eversten. In der bei **Frau Ww. Ahlers** hierf. stattfindenden Auktion **am Sonnabend, den 10. Febr.,**
nachm. 1 Uhr,
werden mitverkauft:

2 Kühe,

1 neuer starker breitfelgiger Ackerwagen, 2 Paar Wagenleitern, 1 Tauholz.

B. Schwarting.

Achtung!

Die **Ueberwegung** durch meinen in Jeddeloh I (Sandberg) belegenen Kamp, **genannt Neuenfelde**, untersage hiermit bei Vermeidung der Klage.

Nordedewecht II.
J. H. Hillje, Schmiedemeister.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osterscheps. Zugelaufen ein **Hund**, gelb, mittelgroß.
Gastwirt **Süsens.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Rastede. Zum 1. Mai cr oder früher anzuleihen auf gute Hypotheken zu 4% Zinsen 10,000, 9000, 7200, 5000 Mk und kleinere Beträge.

J. Degen, Aukt.

Wohnungen.

Zu verm. 1 Oberw., 4 Z., B. u. K., passend f. Schneiderin. Wallstr. 20.

Eine abschließbare **Oberwohnung** mit Balkon und Gartenland ist zum 1. Mai zu vermieten. Wasserleitung vorhanden.
Drost, Ziegelhofstraße 38.

Zu verm zum 1. Mai eine separ. **Unterwohnung**, 2 St., 2 Kam., Küche und Kellerraum. **J. H. Schmidt**, Donnerschw. Ch. 98, b. Grünen Hof.

Zu verm. zum 1. Mai eine geräumige Unterwohnung, 3 St., 3 Kam. nebst Zubehör u. kleinem Garten. Nachzufragen Nadorsterstraße 94, oben.

Donnerschwee. Zu verm. zum 1. Mai e. kl. **Oberw. Peter Schmidt.**

Zu verm. e. **Unterw.** m. Land am Herrenweg. Auskunft Sandstr. 39.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. **Wohn.** m. Gartenl. Schützenhofstr. 22.

Osternburg. Zu verm. eine kleine **Unterwohnung.** Kirchhofstr. 4.

Oldenburg. Auf 1. Mai habe in meinem Hause Schützenweg 45a die **Unter-** und **Oberwohnung** zu vermieten. **W. Schürmann.**

Nadorst. Zu verm. auf Mai eine **Wohnung** mit Land. **H. Grafe.**

Zu vermieten kleine freundl. **Oberwohnung**, Stube, zwei Kammern, Küche mit Pumpe, Keller, Stall und Gartenland. Ehnernweg Nr. 11, Ecke Ackerstraße (Stadt).

Zu verm. zum 1. Mai eine separ. **Unterwohnung**, 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland.
3. Ehnernstraße 12.

Osternburg. Zu verm. zu Mai eine sep. **Unterwohnung** im Pr. v. 150 Mk., evtl. 210 Mk. Eschstr. 2.

Sep. Oberw. o. Schrgk. z. Mai z. verm. Pr. 280 Mk. Ehnernweg 19 v. d. Ackerstr.

Zu vermieten zum 15. Februar eine schön möbl. **Stube u. Kammer** an 2 Herren, event. mit voller Beköstigung.

E. Bruns, Nadorsterstraße 19.

Möbl. Zimmer

billig zu verm. 2. Ehnernstr. 1.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Verkäuferin

für Lampen-, Luxus- und Haushaltungs-Geschäft.
E. G. Büsing & Co.,
Haarenstr. 46.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, akkurates **Mädchen.**
Frau **Heinr. Trouchon.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches **Mädchen** für Landwirtschaft.
A. Harms, Alexanderstr. 17.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen**, welches melken kann. **H. Kieselhorst**, Cloppenburgerstr. 45.

Ges. z. 1. April ein tücht. **Mädchen** f. Haus u. Küche. Näh. Bismarckstr. 1.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für den Haushalt.
Frau Georg Freese.

Donnerschwee. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Peter Schmidt, Schmiedemstr.

Gesucht zum 1. April ein **Stundenmädchen** von 8—10 Uhr morgens.
Schwecke, Zenghausstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Fimmen**, Taubenstr. 4.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft.
Aeußerer Damm 24, unten.

Zum 1. Mai ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. Lohn 90—100 Mk.
Frau **Eden**, Nordstr. 3.

Gesucht zu Mai ein tücht. **Mädchen** für Küche und Haus. Frau Betr.-Insp. **Dittmar**

Gesucht zu Ostern **Schneiderlehrling**
Gerh. Bunjes

Ein **junger M**
seit drei Jahr
Landwirtschaft
der Geest tha
oder 1. Mai St
landwirtschaftlichen Be gute Zeugnisse können vorgelegt werden.

Nähere Nachricht erteilt Hauptlehrer **Huisken** in **Filsum**, Poststation Stickhausen.

Zum 1. Mai ein zuverl. **Mädchen.** Frau **D. Bohlmann**, Nadorsterstr. 14.

Ich suche auf gleich **Stundenmädchen** oder Stundenfrauen, sowie zum 15. Februar einen ordentlichen **Hotelkutscher.**
Jakobistr. 2. Frau **Strunk**, Haupt-Verm.-Kontor.

Ein ordentlicher **Mittelknecht** sucht zu Mai Stellung auf dem Lande.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk**, Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht

für ein junges Mädchen aus gut bürgerlicher Familie eine Stelle zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß, am liebsten mit etwas Salär. Offerten unter **S. 122** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellung suchende **Kaufleute, Beamte, Landwirte, Techniker, Werkführer, Lehrer, Gehilfen**, sowie **Gehilfinnen** all. Branch. erhalten sofort **geeignete Angeb. d. d. Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur

Narrenabende

halte mich den Vereinen und Herren Wirten z. Lieferung von

Narrenkappen und Scherzartikeln

bestens empfohlen.

Nur grosartige Neuheiten bei billigster Preisstellung.

Aufträge von auswärts werden prompt erledigt.

Illustr. Preisliste gern zu Diensten.

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststr. 2.

Für mein Kolonialw.-Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

J. B. Harms.

Suche für 1. Mai erfahrene zuverlässige **Köchin.** Mit Zeugnissen zu melden. Frfr. v. Fuchs-Nordhoff, Cloppenburgerstraße 2.

Wüsting. Ges. zu Ostern od. Mai **1 Malerlehrling. C. Linck,** Maler.

Eine erstklassige Unf.- u. Haftpflicht-Vers.-Akt.-Gesellsch. sucht tüchtige Vertreter gegen hohe Provision.

Offerten unter **Z. 121** an **F. Büttners** Ann.-Exp., Oldenburg i. Gr.

Bürgerfelde. Ges. z. 1. Mai c. **Knecht, 17—20 J. C. Struthoff.**

Gesucht zum 1. Mai eine perfekte

Köchin

mit guten Zeugnissen.

Frau **Eduard Deetjen,**
Bremen, Kohlhökerstraße 63.

Bloherfelde. Gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht,** d. m. Pferden umgehen kann. Wirt **Huntemann.**

Suche zu Ostern einen Lehrling für meine Buchdruckerei.

B. Scharf.

Ich suche a. gl. bis Mai ein ordentliches **Mädchen** oder eine **Frau** zur Aushilfe.

Jakobistr. 2. Frau **Strunk,**
Haupt-Verm.-Kontor.

Für ein erkranktes **Mädchen** auf Mai früher ein anderes v. 14—16 J.

Menke, Alexanderweg 24.

---

zum 1. Mai ein tüchtiges für Küche und Haus.

Assessor **Mutzenbecher,**
Teichstraße 4.

Eisenwarenbranche.

Gesucht per 1. April für Hafenplatz der Unterweser **fixer junger Mann.**

Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. unter **Nr. S. 120** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.

Frau Karl Rabeling,
Stau 5.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Jeddeloh I. Sonntag, den 4. Febr.:

Abtanzball.

— Anfang 8 Uhr nachmittags. —

Nachdem:

Ball für Erwachsene,

wozu freundlichst einladen

H. Witte,
Joh. Oetje, Tanzlehrer.

Oberhausen. Hotel zur Krone. Sonntag, den 4. Februar:

Grosser Ball,

wozu einladet **Hinr. Wieker.**

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Bilanz per 31. Januar 1900.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	Mk. 174,664. 86	Aktienkapital	Mk. 2,000,000. —
Wechsel	„ 1,574,673. 57	Reservefonds	„ 80,000. —
Effekten	„ 252,701. 36	Einlagen	„ 4,446,603. 55
Konto-Korrent-Debitoren	„ 5,376,540. 14	Check-Konto	„ 409,152. 88
Hypothekarische Darlehen	„ 180,693. 57	Konto-Korrent-Kreditoren	„ 1,039,854. 54
Diverse Debitoren	„ 259,303. 64	Diverse Kreditoren	„ 314,895. 78
Nicht eingezahlte 75 % auf Mk. 400,000 Aktien	„ 300,000. —		
Bankgebäude in Oldenburg, Jever, Vechta und Delmenhorst	„ 171,929. 61		
	Mk. 8,290,506. 75		Mk. 8,290,506. 75

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch** mit **ganzjähriger** und **halbjähriger Kündigung:**

zu den Bedingungen des **wechselnden Zinsfusses** 4%,
auf **feste Termine** nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 %,
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** 2 % p. a.

Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum **festen** Zinssatz von 3 bezw. 3½ % belegten Gelder können auf Wunsch der Einleger bis auf weiteres ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des **wechselnden** Zinsfusses umgeschrieben werden.

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5½ %.

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Crefeld, Leipzig, Nürnberg eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

vom 31. Januar 1900.

Aktiva.		Passiva.		
Kassebestand	ℳ 247,958 86	Aktien-Kapital		ℳ 6,000,000 —
Wechsel	„ 6,499,926 64	Depositen:		
Effekten	„ 2,954,710 93	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 8,941,391 87	
Konto-Korrent-Saldo	„ 8,471,121 96	Einlagen von Privaten	„ 12,868,917 34	
Lombard-Darlehen	„ 7,080,717 10	Einlagen auf Check-Konto	„ 963,178 51	
Bankgebäude	„ 131,611 77			„ 22,773,487 72
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals	„ 1,800,000 —	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten		„ 500 —
Diverse	„ 269,554 31	Reservefonds		„ 556,398 97
		Diverse		„ 1,125,214 88
	ℳ 27,455,601 57			ℳ 27,455,601 57

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank,
jedoch mindestens 2½ % und höchstens 4 %, **zur Zeit also 4 % jährlich**
oder
wenn mindestens 1 Jahr lang belegt, zunächst **für 1 Jahr fest** 3½ % „
und dann weiter, falls nicht anders vereinbart, 2½ %—4 % wie oben
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . . . 2½ %—3½ % „
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . . 2 % „
(Die Einlösung der auf uns gezogenen Checks kann auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig und München kostenfrei erfolgen.)
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5½ %.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Gesangverein Nadorst.

Am Sonntag, den 4. Februar d. Js.,
abends 6 Uhr anfangend,
feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch

Gesangvorträge u. Ball

im Vereinslokale Wetjens Etablissement (H. Ebbinghaus) in Nadorst.

Der Vorstand.

Marine-Verein.

Sonnabend, den 3. Februar 1900:

Monats-Versammlung

im „Kaiserhof."
Anfang 8½ Uhr abends.

Nach Schluß der Versammlung:

Kommers mit Damen.

Höven.

Sonntag, den 4. Februar d. J.:

Große Tanzpartie,

wozu freundl. einladet **W. Peters.**

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Sonntag, den **4. Februar,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Leuchtenburg.

Sonntag, den 4. Februar:

BALL,

wozu freundl. einladet
Gastwirt Gerd Küpker.

Hahn.

Am **Sonntag,** den **4. Febr. d. J.:**

Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. J. Pralle.

Tanzunterricht.

Montag, den 12. Februar, eröffne meinen diesjährigen **Tanzkursus** bei bei Herrn **G. Barkemeyer, Drielaker Hof.** Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Sünderbruch,
Tanzlehrer.

Turn- u. Stemm-Verein „Einigkeit".

Sonntag, den 4. Februar:

Turnerball,

verbunden mit

Schauturnen,

im Vereinslokal bei
G. Barkemeyer, Drielaker Hof.
Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

NB. Abends: **Mockturtle.**

Loyerberg.

Am Sonntag, den 4. Februar d. J.:

Ball für jedermann.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Bremer.

Hurrel. Sonntag, den 4. Febr.:

Kasino

bei Gastwirt **Busch,** wozu freundlichst einladet **D. D.**

Kriegerverein vor dem Heiligengeistthor.

Zur Feier des **Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** findet am **Donnerstag,** den **1. Februar d. J.,** im **Hotel zum Lindenhof:**

Festball,

verbunden mit

Aufführungen und Gesangsvorträgen,

statt. Anfang 8 Uhr abends.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Oldbg. Maler-Verein,

gegr. 1876.

Am Sonntag, den 4. Februar 1900:

Ball

im

Hotel zum Lindenhof.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Wüsting.

Am **Sonntag, den 4. Februar d. Js.:**

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Claussen.

Wemkendorf. Sonntag, 4. Febr.:

Ball,

wozu frdl. einladet **Fr. Töpken.**

Wiefelstede. Sonntag, den 4. Febr.:

Ball,

wozu freundl. einladet **Heinr. Rabe.**

Gesangverein Osternburger Liedertafel.

Am **Sonntag,** den **4. Febr. 1900:**

Großes

Narrenfest,

verbunden mit

närrischen Aufführungen,

in

Beckers Etablissement.

— **Anfang 5 Uhr.** —

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. **Narrenkappen sind im Lokal zu haben.**

Turn-Verein Zwischenahn.

Am **Sonntag, den 18. Februar,** in **Meyers Hotel:**

Tanzkränzchen.

Anfang 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Tweelbäke.

Am **Sonntag,** den **4. Februar:**

Narren-Ball,

wozu freundlichst einladet

Gerh. Harms.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Sonntag, den 4. Februar 1900:

* Grosser Ball. *

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Graf.

Klub „Harmonie", Friedrichsfehn.

Am **Sonntag,** den **4. Februar,** zur Feier des **4. Stiftungsfestes:**

Ball

bei **Ww. Schmalriede.**

Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höbar: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 27 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 1. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Bei den Verwundeten von Colenso.

Eine britische medizinische Zeitschrift veröffentlicht einen interessanten Brief des londoner Chirurgen Treves, der in seiner Eigenschaft als Stabs-Wundarzt bei der Schlacht von Colenso am Tugela zugegen war. Er schreibt aus Frere: „Am Morgen der Schlacht (15. Dezember) brachen wir mit dem Feldhospital in aller Eile nach Chieveley auf. Der Kampf war schon in vollem Gange, das Donnern und Knattern der Geschütze begleitete uns auf dem ganzen Wege. Kaum angelangt, wurde ich ersucht, mich sofort zum Schlachtfeld zu begeben. Unser Lazarett sollte etwa vier englische Meilen entfernt von dem Naval Hill, auf dem die britischen Kanonen aufgestellt waren, aufgeschlagen werden. Dicht hinter dem Hügel befanden sich bereits vier Hospitäler. Die Scenen, die sich hier abspielten, spotten jeder Beschreibung. Ambulanzen und Träger arbeiteten mit bewundernswerter Gewandtheit und Schnelligkeit. Die Verwundeten und Sterbenden hatten entsetzlich unter der erbarmungslos herniedersengenden Sonne zu leiden. Wo man nur hinblickte, lagen die Aermsten auf Tragbahren — in und neben den Zelten, zwischen Gewehrpyramiden und Haufen von zerschossenen Helmen und blutbefleckten Montierungsstücken. Es war ein Anblick, von dem man sich schaudernd hätten abwenden mögen. Mehr als 800 Verwundete gingen durch die Hände der 16 anwesenden Chirurgen, die am Freitag und Sonnabend von früh bis spät und auch die Nacht hindurch ihrer angreifenden Thätigkeit oblagen, ohne sich die geringste Ruhe zu gönnen. Unser Lazarett in Chieveley war bald so überfüllt, daß viele der leichter Verwundeten im Freien liegen bleiben mußten. Zum Glück waren die Nächte sehr warm und schön. Der Vollmond überstrahlte die grausige Scenerie mit seinem milden Licht. Mit wahrer Aufopferung standen uns Aerzten die Schwestern zur Seite. Auch sie waren Tag und Nacht ohne Unterbrechung auf dem Posten, und Hunderte von verwundeten Soldaten, denen es vergönnt sein wird, in die Heimat zurückzukehren, werden sich noch oft daran erinnern, mit welcher Hingebung die treuen Pflegerinnen ihres schweren Amtes walteten. Ich selbst hatte den ganzen Nachmittag auf dem Felde zu thun gehabt und langte erst gegen Abend im Chieveley-Hospital an, wo man mich schon mit Ungeduld erwartete. Eben wollte ich unter den während meiner Anwesenheit eingelieferten Verwundeten Umschau halten, als eine Ordonnanz im Galopp dahergesprengt kam und mir die Mitteilung machte, daß man drüben soeben Leutnant Roberts (Sohn des jetzigen Oberbefehlshabers) schwer verwundet aufgefunden habe. Mit einer kompletten Ausrüstung von Instrumenten kehrte ich augenblicklich zurück, doch erkannte ich zu meinem Bedauern auf den ersten Blick, daß es in der Macht keines Arztes mehr stand, den tapferen jungen Krieger den Krallen des Todes zu entreißen. Ich hielt mich während der ganzen Nacht in der Nähe seines Zeltes auf, um alle zehn Minuten nach ihm zu sehen, und am nächsten Morgen wurde er unter meiner Aufsicht nach Chieveley transportiert. Er kam jedoch nicht mehr zu sich und starb am Sonnabend um Mitternacht. Ehe er gefunden wurde, hatte der Unglückliche schon sieben Stunden bei voller Sonnenglut in einer Donga gelegen. Hier entdeckte ihn Major Babtie vom „Army Medical-Corps“, der ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ. Für die Selbstlosigkeit der verwundeten Soldaten, die ohne Klagen ihr trauriges Los erdulden, könnten zahlreiche Beweise eingeführt werden. Ein Krankenwärter wollte einem auf dem Boden liegenden jungen Menschen einen Trunk Wasser reichen. Der Aermste hatte mehrere Schüsse in den Unterleib erhalten und war dem Verschmachten nahe. Trotzdem brachte er mühsam hervor: „Geben Sie erst meinem Kameraden da, der ist schlimmer getroffen als ich.“ Der selbstlose Bursche war schon am anderen Morgen eine Leiche, während sein Kamerad sich auf dem Wege der Besserung befindet.“

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hess

(Nachdruck verboten.)

100) (Fortsetzung.)

101. Kapitel.

Die Halbstation lag ebenso wie alle Voll- und Halbstationen auf dem Wege nach Sibirien auf einem von zugespitzten Pfählen umschlossenen Hofe. Sie bestand aus drei einstöckigen Wohnhäusern. In einem, dem größten, mit vergitterten Fenstern, waren die Gefangenen untergebracht. Im zweiten befand sich die Eskorteabteilung, im dritten der Offizier und die Kanzlei. In allen drei Häusern brannte jetzt Licht und verhieß wie stets, besonders aber hier, trügerisch etwas Angenehmes, Gemütliches in den erleuchteten Räumen. Vor den Haustreppen brannten Laternen; außerdem brannten noch etwa fünf Lampen an der Wand und erhellten den Hof. Der Unteroffizier führte Nechljudow auf einem Bretterfteig zur Treppe des kleineren Hauses. Nachdem er drei Stufen hinangestiegen war, ließ er ihn zuerst in den von einer Lampe erhellten und von dunstigem Rauch erfüllten Flur eintreten. Am Ofen stand ein Soldat in grobem Hemd, mit Halstuch und schwarzen Hosen, in nur einem Stiefel mit gelbem Schaft, und fachte vornübergebeugt mit dem anderen Stiefel einen Samowar an. Als er Nechljudow erblickte, ließ er den Samowar stehen, nahm Nechljudow den ledernen Rock ab und ging in den inneren Raum.

„Er ist da, Euer Wohlgeboren.“

„Nun, so rufe ihn her!“ ertönte eine ärgerliche Stimme.

„Treten Sie näher,“ sagte der Soldat und machte sich sofort wieder an den Samowar.

Im zweiten Zimmer, in dem eine Hängelampe brannte, saß hinter einem mit den Ueberbleibseln vom Mittagessen und zwei Flaschen besetzten Tisch der Offizier in einer Jacke, die seine breite Brust und Schultern umschloß. Er hatte einen langen blonden Schnurrbart und ein sehr rotes Gesicht. In dem warmen Zimmer roch es außer nach Tabaksrauch noch nach irgend welchen sehr scharfen Sachen. Bei Nechljudows Anblick stand der Offizier auf und rückte gleichsam spöttisch und argwöhnisch dem Eintretenden entgegen.

„Was ist gefällig?“ sagte er und schrie, ohne die Antwort abzuwarten, in die Thür: „Bernow, den Samowar! Wird's endlich!“

„Sofort.“

„Ich werd' Dir sofort was draufgeben, daß Du daran denken sollst!“ schrie der Offizier mit blitzenden Augen.

„Bringe schon!“ rief der Soldat und trat mit dem Samowar ein.

Nechljudow wartete, bis der Soldat den Samowar hingestellt hatte; der Offizier begleitete ihn mit blinzelnden bösen Blicken, als messe er ab, wohin er ihn schlagen sollte. Als der Samowar aufgestellt war, goß der Offizier Thee auf. Dann holte er aus seinem Reisekasten eine viereckige Karaffe mit Kognak und Albertcakes hervor. Nachdem er alles das auf das Tischtuch gestellt, wandte er sich wieder an Nechljudow.

„Also womit kann ich dienen?“

„Ich möchte um eine Zusammenkunft mit einer Gefangenen bitten,“ sagte Nechljudow, ohne sich zu setzen.

„Mit einer Politischen? Ist gesetzlich verboten,“ sagte der Offizier.

„Das Weib ist keine Politische,“ sagte Nechljudow.

„Bitte sehr, setzen Sie sich,“ lud der Offizier ihn ein. Nechljudow setzte sich.

„Ich danke Ihnen. Ich möchte sie sprechen. Man hat ihr auf mein Bitten von oben her gestattet, mit den Politischen zu reisen.“

„Ah, ich weiß,“ unterbrach ihn der Offizier. „Die Kleine, Schwarze? Gewiß, das geht. Befehlen Sie Zigaretten?“

Er schob Nechljudow eine Schachtel mit Zigaretten hin, schenkte akkurat zwei Gläser Thee ein und schob eins Nechljudow hin.

„Bitte,“ sagte er.

„Ich danke Ihnen. Ich möchte sie sprechen . . .“

„Die Nacht ist lang. Das können Sie. Ich lasse sie Ihnen herausrufen.“

„Geht es nicht so, daß sie nicht herausgerufen wird, und daß man mich in den Raum hineinläßt?“ sagte Nechljudow.

„Zu den Politischen? Gesetzlich verboten.“

„Man hat mich mehrmals hineingelassen. Wenn man befürchtet, daß ich etwas übergebe, so könnte ich das ja auch durch sie thun.“

„O nein, sie wird durchsucht,“ sagte der Offizier und lachte in unangenehmem Ton, indem er die entkorkte Karaffe an Nechljudows Glas hinanschob. „Gestatten Sie? Nun, wie Sie wünschen! Lebt man in diesem Sibirien, so ist man über jeden gebildeten Menschen seelenvergnügt. Unser Dienst ist ja, wie Sie wissen, der allertraurigste. Und wenn ein Mensch sich an einen andern gewöhnt hat, ist es schwer. Man hat ja von unsereins die Meinung, daß ein Eskorteoffizier ein roher, ungebildeter Mensch ist; aber daran denkt man nicht, daß jemand ganz in anderen Leuten aufgehen kann.“

Das rote Gesicht des Offiziers, sein Parfüm, der Fingerring und besonders sein unangenehmes Lachen waren Nechljudow sehr widerwärtig; aber er befand sich auch heute, wie während der ganzen Reisezeit, in jener ernsten und aufmerksamen Gemütsverfassung, in der er sich nicht erlaubte, mit jemand, wer es auch immer sein mochte, leichtsinnig und verächtlich umzugehen, sondern es für nötig hielt, mit jedem Menschen „über alles“ zu sprechen, wie er selbst dieses Verhältnis bezeichnete. Nachdem er den Offizier angehört und seinen Seelenzustand begriffen, sagte er ernsthaft: „Ich denke, man kann auch in Ihrer Thätigkeit einen Trost darin finden, daß man die Leiden der Leute erleichtert.“

„Welche Leiden? Es ist doch nun einmal solches Volk.“

„Wieso ist es ein besonderes Volk?“ sagte Nechljudow. „Die Leute sind genau so wie alle, manche sind auch unschuldig.“

„Gewiß sind alle möglichen da. Gewiß hat man Mitleid. Andere erlauben garnichts, ich dagegen bemühe mich, ihr Los zu erleichtern, wo ich kann. Will lieber selbst leiden, als daß ich sie leiden lasse. Andere kommen, wenn etwas los ist, sofort mit dem Gesetz; ich dagegen habe Mitleid. Befehlen Sie? Trinken Sie aus,“ sagte er und goß noch Thee auf. „Was ist das eigentlich für ein Weib, das Sie zu sehen wünschen?“ fragte er.

„Es ist — eine Unglückliche; sie ist ungerecht verurteilt wegen einer Vergiftung; es ist aber ein sehr braves Weib,“ sagte Nechljudow.

Der Offizier schüttelte den Kopf.

„Ja, das kommt vor. In Kasan war eine, will ich Ihnen sagen — die hieß Emma. Eine geborene Ungarin, die Augen richtig persisch,“ fuhr er fort, nicht mehr im Stande, bei dieser Erinnerung ein Lächeln zurückzuhalten. „War so chik, daß sie füglich als Gräfin . . .“

Nechljudow unterbrach den Offizier und kehrte zu dem früheren Gespräch zurück.

„Ich denke, Sie können die Lage solcher Leute erleichtern, solange sie in Ihrer Macht sind. Wenn Sie so handeln, so bin ich überzeugt, werden Sie große Freude empfinden,“ sagte Nechljudow und bemühte sich, möglichst deutlich zu reden, wie man mit Ausländern oder Kindern spricht. Der Offizier blickte Nechljudow mit glänzenden Augen an und wartete offenbar ungeduldig darauf, daß er enden würde, um die Erzählung von der Ungarin mit den persischen Augen fortzusetzen, die offenbar lebhaft vor seiner Einbildung stand und seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

„Ja, das mag meinetwegen so sein,“ sagte er. „Ich bedaure sie auch. Nur wollte ich Ihnen von dieser Emma erzählen. Also die that folgendes . . .“

„Es interessiert mich nicht,“ erwiderte Nechljudow; „ich will Ihnen offen sagen, daß ich früher wohl anders gewesen bin, jetzt aber solche Beziehungen zu Frauen hasse.“

Der Offizier sah Nechljudow erschreckt an.

„Aber nicht noch ein Gläschen gefällig?“ sagte er.

„Nein, danke.“

„Bernow!“ rief der Offizier. „Führe den Herrn zu Wakulow; laß ihn in die Abteilung zu den Politischen führen, da kann er bis zur Kontrolle bleiben.“

102. Kapitel.

Von der Ordonnanz geleitet, trat Nechljudow wieder auf den dunkeln Hof, der von rot brennenden Laternen trübe erleuchtet war.

„Wohin?“ fragte ein ihnen begegnender Eskortesoldat den Begleiter Nechljudows.

„Nach der Abteilung Nummer 5.“

„Hier kannst Du nicht durch, ist geschlossen, mußt über die andere Treppe.“

„Was heißt geschlossen?“

„Hat der Aelteste gethan, ist dann selbst ins Dorf gegangen.“

„Nun, dann kommen Sie hier!“

Der Soldat führte Nechljudow eine andere Treppe hinauf und trat auf den Brettern zu einem andern Eingang. Schon vom Hofe aus war drinnen ein Stimmengetöse und eine Bewegung zu hören, wie in einem großen Bienenstock, dessen Insassen sich zum Ausschwärmen anschicken. Als aber Nechljudow näher trat und die Thür öffnete, da verstärkte sich dieses Getöse und ging in ein Gewirr von sich überschreienden, schimpfenden und lachenden Stimmen über. Man hörte den klirrenden Klang von Ketten, und es war ein gewisser schwerer Geruch zu verspüren.

Diese beiden Eindrücke — das Stimmengewirr mit dem Kettengeklirr und dieser schreckliche Geruch — flossen für Nechljudow stets ein quälendes Gefühl zusammen, in eine Art moralische Uebelkeit, die in körperliche Uebelkeit überging. Und beide Eindrücke vermischten sich miteinander und verstärkten sich gegenseitig.

Im Flur der Zwischenstation stand ein ungeheurer stinkender Kübel, die sogenannte Paracha. Vom Flur aus ging der Korridor, in den die Zellenthüren mündeten. Die erste Zelle war die für Familien, dann kam die große Zelle der Ledigen, und am Ende des Korridors zwei kleine Zellen für die politischen Verbrecher. Der Raum in der Station, der für einhundertundfünfzig Menschen bestimmt war und vierhundertundfünfzig enthielt, war so eng, daß die Gefangenen in den Zellen nicht Platz gefunden hatten und den Korridor erfüllten. Sie saßen und lagen auf dem Fußboden, andere bewegten sich vorwärts und zurück mit leeren und vollen Theekannen mit heißem Wasser. Unter ihnen war auch Taraß. Er holte Nechljudow ein und begrüßte ihn freundlich. Das gute Gesicht Taraß' war von purpurblau unterlaufenen Striemen an der Nase und unter den Augen entstellt.

„Was ist denn mit Dir geschehen?“ fragte Nechljudow.

„Das ist so gekommen,“ sagte Taraß lächelnd.

„Sie prügeln sich alle,“ sagte der Eskortesoldat verächtlich.

„Wegen meiner Frau,“ fügte der Sträfling hinzu, der hinter ihnen herschritt; „bin mit dem blinden Fedka aneinander geraten.“

„Und was macht Fedossija?“ fragte Nechljudow.

„O, der geht's gut, ich bringe ihr gerade heißes Wasser zum Thee,“ sagte Taraß und trat in den Raum für Familien.

Nechljudow blickte in die Thür. Die ganze Zelle war voller Weiber und Männer, auf Pritschen und darunter. In der Zelle stand Dampf von trocknender, feuchter Kleidung, und es ertönte unaufhörlich Geschrei von Weiberstimmen. Die folgende Thür war die Thür zur Zelle der Unverheirateten. Diese Zelle war noch voller, und selbst in der Thür und auf dem Korridor stand in feuchter Kleidung ein lärmender Haufe von Sträflingen, die etwas teilten oder entschieden. Der Eskortesoldat erklärte Nechljudow, daß da der Aelteste Fouragegeld, das eingenommen oder im Voraus auf Zettelchen aus Spielkarten verloren war, an den Spieler herausgab. Beim Anblick des Unteroffiziers und des feinen Herrn verstummten die in der Nähe Stehenden und blickten die Vorübergehenden unheilvoll an. Unter der Zahl der Verteilenden bemerkte Nechljudow den bekannten Zwangsarbeiter Fjodorow und noch einen abscheulichen, pockennarbigen Strolch ohne Nase, der dadurch bekannt war, daß er während eines Streifzuges durch den sibirischen Wald einen Gefährten getötet und sich von dessen Fleisch genährt hatte. Der Strolch stand im Korridor, hatte den feuchten Sträflingsrock um eine Schulter geworfen und blickte Nechljudow spöttisch und frech an, ohne ihm auszuweichen. Nechljudow ging um ihn herum.

Wie bekannt Nechljudow dieses Schauspiel auch war, wie oft er auch im Verlaufe dieser drei Monate all' die vierhundert Sträflinge in den verschiedensten Lagen gesehen hatte: bei Hitze und in Staubwolken, die sie mit den Ketten schleppenden Füßen aufwirbelten, bei der Rast unterwegs und auf den Stationen zur warmen Zeit auf dem Hof, wo schreckliche Scenen vorkamen, — er empfand trotzdem jedes Mal, wenn er in ihre Mitte trat und, wie jetzt, merkte, daß ihre Aufmerksamkeit ihm zugewendet war, ein quälendes Gefühl der Scham und des Bewußtseins seiner Schuld vor ihnen. Das Allerschwerste war für ihn, daß sich mit diesem Gefühl der Scham und Schuld noch ein unbestimmtes Gefühl des Abscheus und Schreckens vermischte. Er wußte, daß in der Lage, in welche man sie versetzt hatte, Leute wie diese sich nicht hätten befinden dürfen, und konnte trotzdem seinen Abscheu vor ihnen nicht unterdrücken.

„Die haben's gut, die Schlingdärme!“ hörte Nechljudow, als er schon an die Thür der Politischen trat. Das sagte irgend jemand mit schriller Stimme und fügte noch ein unanständiges Schimpfwort hinzu.

Es ertönte ein wenig freundliches, spöttisches Gelächter.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Verkauf einer Stelle

zu

Etzhorn.

Die Erben des Brinksitzers Martin Klockgether zu Etzhorn (schwarzen Moor) beabsichtigen, die von ihrem Erblasser nachgelassene

Stelle,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Haupthause mit Keller, dem Nebengebäude, in welchem ebenfalls 2 Wohnungen eingerichtet sind, sowie reichlich 30 Scheffelsaat Ländereien am Hause und einem Moore, **öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf**

Dienstag, den 13. Februar d. J., nachmittags 5½ Uhr,

in **Rathjens** Wirtshause „Zum schiefen Stiefel" in Nadorst angesetzt.

Der Garten enthält viele Obstbäume edelster Sorte.

Geboten sind für die schöne Besitzung nur 10,500 M.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.

Vieh-Verkauf

Hude. Der Landmann **Bernh. Schwarting** zu **Hurrel** läßt am

Donnerstag, den 15. Februar,

nachm. 3 Uhr anf.,

1 10jährig. Fuchswallach, bester Einspänner,
1 3jähr. braunes Stutpferd (beide fromm u. zugfest),
5 beste tiedige Kühe und Quenen, nahe am Kalben,
30 trächtige Schweine bester Rasse, größenteils dann nahe am Ferkeln, und
1 angekörten Eber, 7 Mon. alt,

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 2. Febr. 1900, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

2 Nähmaschinen, 6 Sofas, 12 Stühle, 2 Tische, 1 Lampe, 10 Bilder, 2 Uhren, 3 Spiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Borte, 1 Vertikow, 1 Sekretär und sonstige Gegenstände,

ferner: 1 Fahrrad und 1 Schiebkarre **gegen Barzahlung zur Versteigerung.**

Jellies.
Gerichtsvollzieher.

Frische Flomen,

10 Pfund für 5 M, empfiehlt

Oldenb. Fleischwaren-Fabrik.

Vorteilhaft

und gut wird von mir jeder eingerichtet, der ein

Schuhgeschäft

eröffnen will. Mit Mustern in reicher Auswahl stehe gern zu Diensten.

Offerten unter S. 121 an die Expedition dieses Blattes.

Ueber 4300 Stellen wurden bisher durch unsere

Stellenvermittlung

(für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung.

Kaufm. Verein Frankfurt (Main).

Am

Sonnabend, den 3. Febr. d. J.,

morgens 9 Uhr anf.,

werde ich infolge Auftrags des Großherzoglichen Amtsgerichts in der

Rudelsburg, Ofenerstraße hieselbst, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

Meyers Konvers.-Lexikon (gr. Ausgabe), 1 schwarzbez. Garnitur, besteh. aus Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Vertikow, 2 Sofatische, 1 gr. Spiegel mit Konsole u. Marmorplatte, 3 Sofas, 6 div. Tische, 1 Rauchtisch, 1 Waschtisch, 2 Spiegel, 9 div. Wandbilder, 2 Paneelborten, 3 andere Borten, 3 Teppiche, div. Fußmatten, Läufer, Tischdecken, 4 Fach Portieren nebst Zubehör, 2 Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 1 Eisschrank, 1 Kommode, 1 mah. Büffett, 1 Nähmaschine, 1 Standwaage mit Gewichten, 8 gr. Milchgefäße, 1 gr. Abwaschbaßlie, 1 Centrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Tresen usw.

Die Sachen sind besserer Qualität u. tadellos erhalten.

J. H. Schulte, Aukt.

Immobil-Zwangs-Versteigerung.

Die auf den Namen des Kaufmanns Joh. Georg Stöltje hieselbst eingetragenen, im Grundbuche der Gemeinde Stadt Oldenburg zu Art. 1157 und 2003 registrierten

Grundstücke,

nämlich: die an der Haarenstraße unter Ord.-Nr. 44 u. 44a belegenen, im vorigen Jahre neu erbauten beiden Geschäftshäuser mit Hofraum, groß 1 ar 24 qm bezw. 1 ar 73 qm, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung in dem auf

Freitag, den 2. Febr. d. J., mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des hies. großh. Amtsgerichts Abteilung V, anstehenden zweiten Termine durch den unterzeichneten, gerichtsseitig damit beauftragten Auktionator versteigert werden.

Auf die im obigen Termine erfolgenden Höchstgebote wird der Zuschlag sofort erteilt. Beim ersten Aufsatze sind geboten: für das Haus Nr. 44 26300 Mk., für das Haus Nr. 44a 25700 Mk.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die die zu versteigernden Grundstücke betreffenden Nachweise können in meiner Schreibstube eingesehen werden.

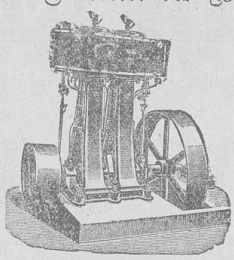
W. Köhler, Auktionator.

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Prosp. uns. Journal Charlottenburg 2.

F. W. Hebestreit, Oldenburg,

Peterstraße 20,

Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks,



hält sich zu **maschinellen Anlagen,** als Molkerei, Ziegelei, Sägerei, Mühl- und Torfbereitungswerke, angelegentlich empfohlen.

Speziell offeriere **Dampfmaschinen** und **Lokomobilen** in nur erstklassiger Qualität.

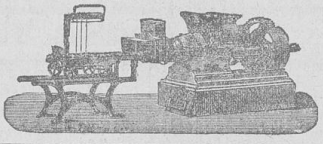
Eincylinder-System von 1—100 effektiv. PH. Zweifache Expansionsmaschinen (Compound) von 10—300 PH. auf Auspuff und mit Kondensation, liegend und stehender Anordnung.

Ferner: Schnellaufende, liegende **Dampfmaschinen,** spez. für elektr. Anlagen, als Schiffsmaschinen und zu diversen Zwecken.

Tüchtige Fachingenieure, speziell für Molkerei-, Ziegelei- und größere Maschinenbetriebe, stets zur Verfügung.

Weitgehendste Garantie, günst. Zahlungskonditionen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Immobil-Zwangs-versteigerung.

Der auf den Namen des Schuhmachers **Gerh. Hinr. Looschen** und seinen 3 minderjährigen Kindern eingetragene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg zu Artikel Nr. 720 registrierte **Grundbesitz,** nämlich: **das an der Bürgerestr. Nr. 16 belegene Wohnhaus mit Garten, groß 17 ar 40 qm,** soll im Wege der Zwangsvollstreckung durch den unterzeichneten, gerichtsseitig damit beauftragten Auktionator versteigert werden.

Hierzu ist Termin auf

Donnerstag, den 8. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. V bestimmt, wohin ich Reflektanten einlade.

Die Verkaufsbedingungen und die das Grundstück betr. Nachweise können in meiner Schreibstube eingesehen werden.

W. Köhler, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Diedrich Pörtner zu Bürgerfelde, Artillerieweg, nahe der Ofener Chaussee, beabsichtigt, seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung enthaltenden Hause mit angebautem Stall und ca. 33 Scheffelsaat Garten und Weiden bester Bonität **mit beliebigem Antritt** öffentlich meistbietend **zu verkaufen,** und ist hierzu **Termin** auf

Montag, den 5. Februar d. J., nachm. 4 Uhr,

in Seetens Restaurant an der Ofener Chaussee angesetzt.

Auf der Stelle ist bislang Milchwirtschaft betrieben worden.

Die Stelle wird in Zukunft wertvoll werden, da die geplanten Straßen solche demnächst berühren werden.

Es sollen auch einzelne Bauplätze an dem gepflasterten Artillerieweg separat zum Aufsatz gebracht werden.

Zur weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne bereit.

E. Memmen, Aukt.

Kuhdünger hat bei Waggon oder Fuder abzugeben **Heinr. Sündermann,** Nadorst, a. d. Chaussee 4.

Wahnbeck.

Nehme von jetzt ab Eier zu höchsten Preisen gegen Waren in Tausch.

Joh. Fr. Hillje.

Buchenfadenholz

hat billig abzugeben **Gut Loy.**

Vertreter gesucht.

An allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchekenntnisse nicht erforderlich. **Central-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.**

Immobilverkauf.

Die Witwe des weil. **Johann Haukenfvers, Oldenburg,** Gerberhof, läßt am

Sonnabend, den 3. Februar d. J., abends 6 Uhr,

in **Arends Wirtshause,** Gerberhof, ihre daselbst Nr. 11 belegene

Besitzung

mit ca. 2½ Scheffelsaat Ländereien zum **dritten** und **letzten Male** zum Verkauf aufsetzen, und wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

B. Schwarting, Eversten.

Am

Freitag, den 2. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

werde ich in

Doodts Etablissement,

Alexanderstraße Nr. 1 hierselbst, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 große Warenschränke, 1 gr. Tresen mit Glaskasten, 2 kl. Warenschränke mit Schubkasten, 3 gr. Reolen, 2 mahag. Glasschränke, 1 Sofa und 6 Polsterstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 gr. Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Spiegelschrank, 2 gr. Kleiderschränke, 1 gr. Glasschrank, 1 Bett nebst Bettstelle und 300 gestrickte Damen-Unterjacken.

J. H. Schulte, Aukt.

Ausverdingung.

Der Hausmann **Heinr. Dannemann** in **Westerburg** läßt am

Dienstag, den 13. Febr. d. Js., nachm. 6 Uhr auf.,

in Bruns' Wirtshause in Westerburg:

die sämtlichen zum Neubau eines Wohnhauses erforderlich werdenden Arbeiten, sowie die Lieferung einiger Materialien,

mindestfordernd ausverdingen, wozu Annehmer einladet

W. Glohstein, Aukt.

Zu verkaufen

Roggenstroh,

pro 1000 Pfund 16 Mk. **Gut Loy.**

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3a.

Limburger Käse,

schön im Geschmack,

à Pfund nur 25 Pfg.,

empfiehlt

Hermann Weichert Nachf.,

Inh. **Ernst Kock,**

Langestraße 61.

Erste Geld-Lotterie 1900

zur Wiederherstellung des **Münsters** in **Freiburg i./Br.**

Ziehung schon v. 10.—13. Febr. 1900.

Höchstgewinn eventl. **bar 125,000 Mk.**

1	Prämie		75 000 Mk.
1	à		50 000 „
1	„		25 000 „
1	„		20 000 „
1	„		10 000 „
1	„		5 000 „
2	„		3 000 „
5	à	2000 =	10000 Mk.
10	„	1000 =	10000 „
20	„	500 =	10000 „
100	„	200 =	20000 „
100	„	100 =	10000 „
210	„	50 =	10500 „
1550	„	20 =	31000 „
3000	„	10 =	30000 „

5002 Geldgewinne u. 1 Prämie

322500 Mk.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose nur **3** Mk

(11 Lose 30 Mk.), Liste und Porto 30 Pfg. versendet der

General-Debit

F. de Fallois

Wiesbaden.

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰, Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰, empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inh. **Heinrich Eilers.**

Prima Speisetalg, Pfd. 38 ₰,
Hiesigen Rückenspeck, Pfd. 65 ₰,
5 Pfd. für 3 M.,
Ammerl. Plockwurst und Kochmettwurst

empfiehlt **J. G. Stöltje.**

Feinste Margarine, Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰,

bräunt wie Naturbutter,

empfiehlt **J. G. Stölte.**

Neues starkes **Tourenrad** ist umständehalber für 120 M. gegen sofortige Kasse zu verkaufen.

Adressen postl. **K. 12** Oldenburg erbeten.

Neuenhuntorf b. Berne. Habe einige beste **Weiden** zu verpachten.

B. Wichmann.

Legehühner,

ausgewachsene, garantiert italienische, 1899er Brut, à 2,30 M.

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Briefmark.-Sammlung,

sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen

A. Tönjes, 3. Ehernstr. 21.

Zu verk. gut erh. **Küchenschrank** und **Tellerborte.** Jakobistr. 4a.

Restauration,

fein ausgestattet, soll veränderungshalber gleich oder später **verkauft** werden. Offert. u. **K. W. 123** an F. Büttners Ann.-Exp., Oldenb. i. Gr.

Soeben sind wieder eingetroffen

Frische Oelkuchen,
Leinkuchenmehl, beste Sorte,
Futtermehl (Roggen u. Weizen)

p. 100 Pfd. 5 M. 50 ₰, bei 5 Säcken billiger.

J. D. Willers.

Zu verkaufen ein kompl.

Bäckerei-Inventar.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Umständehalber ein neues, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit Gartengrundst. v. d. Heiligengeistthor **preiswert zu verkaufen.**

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dalsper. Kann noch ein **Student in Grafung** nehmen.

Gerh. Ripken Ww.

Großenmeer-Lohermoor. Zu verk. eine **fette Kuh.**

Hinr. Addicks.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg